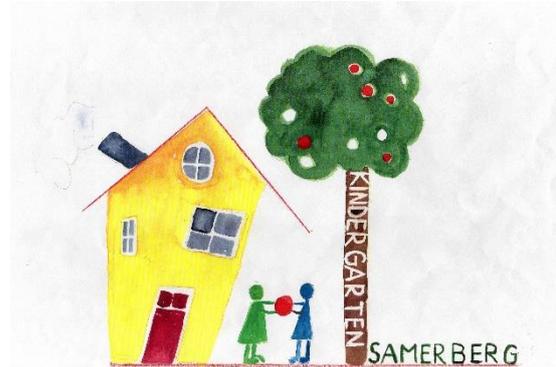


# Konzeption



**Kinderkrippe Samerberg**  
Schwimmbadstraße 3  
83122 Samerberg

Tel. 08032-7079840  
[kinderkrippe@samerberg.de](mailto:kinderkrippe@samerberg.de)



**Kindergarten Samerberg**  
Zur Aussicht 6  
83122 Samerberg

Tel. 08032-8525  
[kindergarten@samerberg.de](mailto:kindergarten@samerberg.de)

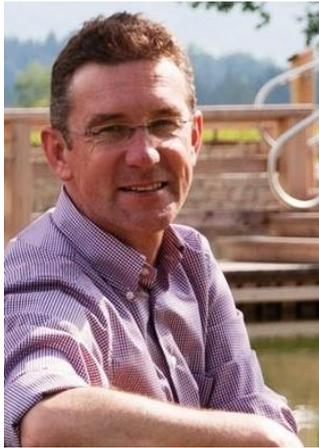


***„Es gibt zwei Dinge,  
die wir unseren Kindern  
auf den Lebensweg mitgeben sollten:  
Wurzeln und Flügel!“***

Cecilia Lasbury

## Vorwort des Trägers

### **„Hier darf ich Kind sein – Miteinander geht es leichter“**



Eine kinder- und damit auch familienfreundliche Gemeinde – das wollen wir sein auf dem Samerberg. Hinter dieser scheinbar einfachen Zielsetzung steckt aber eine ganze Menge: eine Menge an guten Ideen, eine Menge an Arbeit, aber auch eine Fülle an gesetzlichen Vorgaben. Dies alles unter einen Hut zu bringen, ist nicht einfach.

Aber der Samerberg kann sich sehen lassen, denn die Kinder- und Jugendarbeit ist in besten Händen. Angefangen von Krabbel- und Eltern/Kind-Gruppen, über kirchliche und offene Angebote für Kinder und Jugendliche auch in den Vereinen bis hin zu Krippe und Kindergarten und zur Grundschule, ja sogar Mittags- und Hausaufgabenbetreuung und Jugendtreff werden angeboten und auch bestens genutzt.

Die Kindertagesstätten auf dem Samerberg (Kindergarten und Kinderkrippe) sind in diesem „Kinder- und Jugend-Netzwerk“ zentrale, ja nicht weg zu denkende Bestandteile. Hier werden unsere Samerberger Kinder nicht nur auf die Schule, sondern auf´s Leben vorbereitet. Erste Freundschaften werden geschlossen, auch zwischen Eltern bahnen sich Bekanntschaften an, so dass auch Einheimische und „Zugereiste“ auf diesem Weg zueinander finden und einander kennen lernen.

Hier finden Kinder Bezugspersonen, die verlässlich für sie da sind. Das ist eines der wichtigsten Ziele, denn die außer- und auch vorschulische Betreuung wird zunehmend an Bedeutung gewinnen, um Vätern und Müttern mit Kindern die Rückkehr in den Beruf wieder zu ermöglichen oder zu erleichtern.

Die Gemeinde Samerberg, also der Träger der beiden Häuser, legt Wert darauf, dass sich nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern und Mitarbeiter in Krippe und Kindergarten wohl fühlen und sich mit der dort geleisteten Arbeit identifizieren.

Die vorliegende Konzeption wurde vom engagierten Personal mit viel Ehrgeiz und Liebe erarbeitet und fortgeschrieben. Sie dient uns allen als wertvolle Grundlage des pädagogischen Handelns und ermöglicht Außenstehenden und Interessierten einen schnellen Überblick über die Vielfältigkeit unserer beiden Häuser Krippe und Kindergarten.

Für diese eindrucksvolle Darstellung möchte ich mich im Namen der Gemeinde Samerberg sehr herzlich bedanken.

**Georg Huber**  
**Bürgermeister Gemeinde Samerberg**

## Vorwort des Kindergarten- und Krippenteams

Mit der vorliegenden Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unseren Kindergarten und unsere Krippe geben.

Wir haben darin Rahmenbedingungen, Organisatorisches und die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit schriftlich festgelegt und dadurch für Sie transparent gemacht.

Diese Konzeption ist die für alle verbindliche Grundlage unserer Arbeit.

Sie muss immer wieder überprüft und bei Bedarf überarbeitet oder fortgeschrieben werden.

Wir würden uns über Rückmeldungen freuen und sind gerne bereit, Ihnen den einen oder anderen Punkt näher zu erklären.

**Das Team vom Kindergarten & Krippe Samerberg**

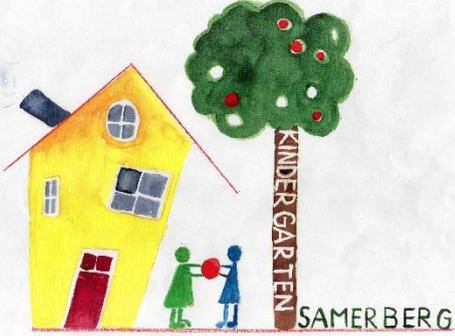
# Inhaltsangabe

<b>Vorwort des Trägers.....</b>	<b>2</b>
<b>Vorwort des Kindergarten- und Krippenteams .....</b>	<b>2</b>
<b>I. Rahmenbedingungen und Organisation .....</b>	<b>5</b>
1. Lage und Zielgruppe .....	5
2. Aufnahmekriterien .....	7
3. Öffnungszeiten .....	8
4. Gebührenordnung .....	8
5. Kostenaufstellung.....	9
5.1 Kostenaufstellung Kindergarten .....	9
5.2 Kostenaufstellung Kinderkrippe .....	9
7. Die Rechte der Kinder.....	11
8. Der Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII.....	12
9. Das Kindergarten- und Krippenteam.....	13
9.1 In der Zusammenarbeit im Team sowie mit den Kindern und den Eltern ist uns besonders wichtig: .....	13
9.2 Organigramm .....	14
9.3 Die Aufgabenbereiche des pädagogischen Personals .....	15
9.4 Aufgaben der Leitung .....	16
<b>II. Bildungs- und Erziehungsangebote für Kinder .....</b>	<b>17</b>
1. Pädagogische Grundlagen.....	17
1.1 Unser Bild vom Kind .....	17
1.2 Das Leitbild.....	17
1.3 Pädagogischer Ansatz.....	19
1.4 Partizipation.....	20
1.5 Beschwerdemanagement.....	21
1.6 Die Gruppen .....	23
1.6.1 Kinder verschiedenen Alters .....	23
1.6.2 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und Kinder mit Hochbegabung .....	24
1.7 Integration und Inklusion.....	24
1.8 Unsere Räumlichkeiten .....	25
1.8.1 Die Lernumgebung in der Krippe .....	25
1.8.2 Die Lernumgebung im Kindergarten .....	28
2. Pädagogische Arbeit mit den Kindern .....	33
2.1 Ein Tag in der Kinderkrippe .....	33
2.2 Ein Tag im Kindergarten .....	34
2.3 Die Eingewöhnung/ Bindungsauftrag .....	35
2.4 Körperpflege und Hygiene .....	36
2.5 Das Freispiel .....	38
2.6 Dokumentation und Beobachtung .....	39
2.7 Lernangebote .....	40
2.8 Vorschule .....	41
2.8.1 Schulreife/ Schulfähigkeit.....	41
2.8.2 Wie wir die Kinder vorbereiten: .....	41
2.8.3 Kybernetische Methode .....	42
2.9 Nachmittagsangebote.....	44

3. Transitionen (Bildungs- und Erziehungsperspektiven) .....	46
3.1 Übergang Familie → Krippe/ Kindergarten.....	46
3.2 Übergang Kinderkrippe → Kindergarten .....	47
3.3 Übergang Kindergarten → Grundschule .....	48
3.4. Zusammenarbeit mit der Grundschule .....	49
3.4.1 Verbindliches Konzept für die Kooperation GS + Kiga.....	49
3.4.2 Vorkurskonzept.....	49
4. Basiskompetenzen - Ziele unserer Arbeit .....	50
4.1 Personale Kompetenzen .....	50
4.2 Kompetenzen zum Handeln in sozialen Kontext .....	52
4.3 Entwicklungsvoraussetzungen .....	53
4.4 Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt.....	54
4.5 Resilienz = Widerstandsfähigkeit.....	54
5. Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	55
<b>III. Beteiligung und Kooperation .....</b>	<b>58</b>
1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern/ Elternbeirat .....	58
1.1 Formen der Zusammenarbeit .....	58
1.2 Der Elternbeirat .....	59
1.2.1 Aufgaben des Elternbeirats.....	59
1.3 Förderverein .....	60
2. Zusammenarbeit mit dem Träger/ Gemeinde .....	61
3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen .....	62
4. Öffentlichkeitsarbeit.....	63
<b>IV. Qualitätssichernde Maßnahmen .....</b>	<b>64</b>
<b>V. Impressum .....</b>	<b>65</b>
<b>VI. Schlussgedanken.....</b>	<b>65</b>

# I. Rahmenbedingungen und Organisation

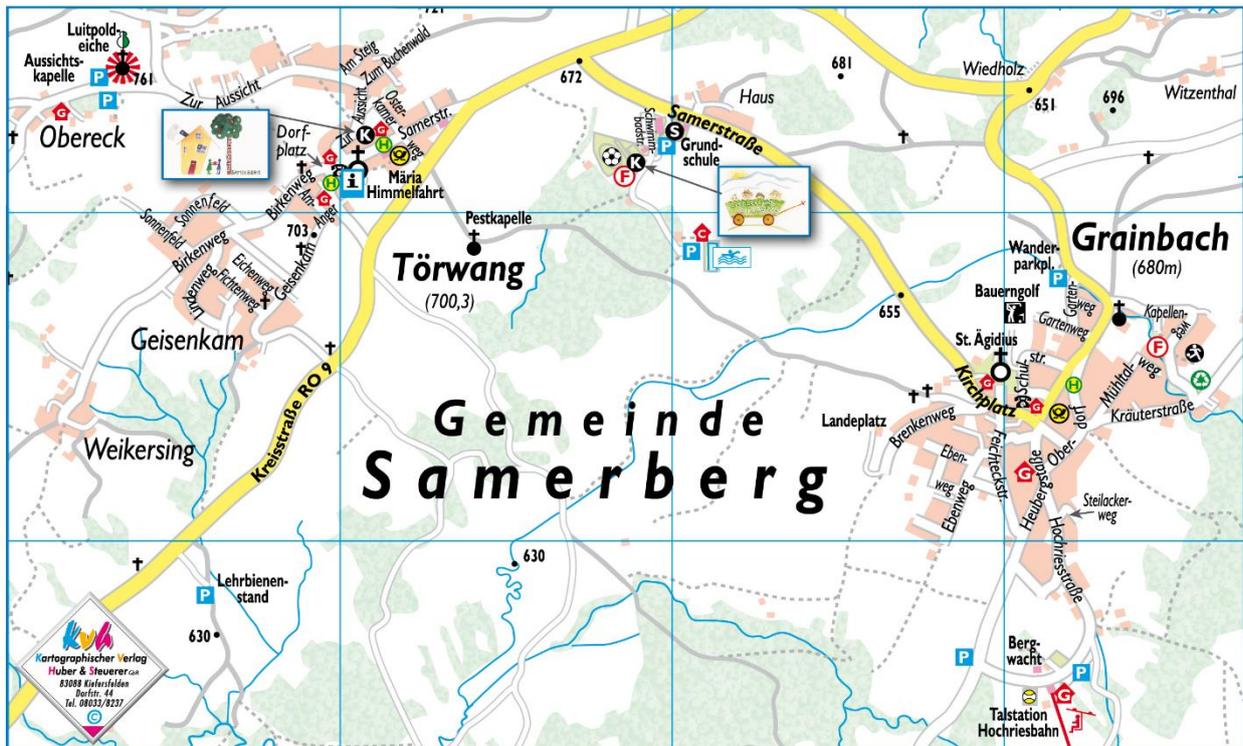
## 1. Lage und Zielgruppe

	
<p><b><u>Kinderkrippe Samerberg</u></b></p>	<p><b><u>Kindergarten Samerberg</u></b></p>
<p>Im September 2013 wurde die Kinderkrippe ergänzend zum Kinderbetreuungsangebot hier am Samerberg eröffnet. Träger der Einrichtung ist ebenfalls die Gemeinde Samerberg.</p>	<p>Seit Januar 2001 sind wir ein Gemeindekindergarten, das heißt: <u>Der Träger unserer Einrichtung ist die Gemeinde Samerberg.</u></p> <p>Der Kindergarten ist 1973 aus einer Elterninitiative entstanden. Bis Ende 2000 war unser Träger der gemeinnützige Verein Kindergarten Samerberg e.V., der uns seit Januar 2001 in seiner neuen Funktion als „Förderverein für Samerberger Kinder und Jugendliche e.V.“ weiter unterstützt.</p>
<p><b><u>Lage der Kinderkrippe</u></b></p>	
<p>Die Kinderkrippe befindet sich am Ortsrand zwischen Törwang und Grainbach, direkt neben der Grundschule Samerberg.</p>	<p>Der Kindergarten befindet sich im Herzen des Ortsteils Törwang der Gemeinde Samerberg mit ihren ca. 2600 Einwohnern.</p>
<p><b><u>Einzugsgebiet</u></b></p>	
<p>Zu unserem Einzugsgebiet gehören die größeren Ortsteile Grainbach, Steinkirchen, Törwang und Rossholzen, sowie rund 70 weitere kleine Orte und Weiler im ganzen Gemeindegebiet.</p>	
<p><b><u>Parkmöglichkeiten</u></b></p>	
<p>Vor der Kinderkrippe befinden sich ausreichend Parkplätze.</p>	<p>Vor dem Kindergarten stehen ca. 5 Parkplätze zur Verfügung.</p>
<p><b><u>Zielgruppe</u></b></p>	
<p>Kinder ab einem Jahr bis zum Übertritt in den Kindergarten</p>	<p>Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt</p>

## Herkunft der Kinder

Aufgrund der Herkunft der Kinder (Migranten/Asylanten usw.) wird einmal jährlich der besondere Förderbedarf (z.B. Sprachförderung, Übersetzer usw.) in unseren Einrichtungen ermittelt.

Wird dabei ein zusätzlicher Förderbedarf festgestellt, arbeiten wir mit den entsprechenden Fachdiensten, z.B. mobiler sonderpädagogischer Dienst, Schule (BIF-Stunden, Vorkurs), Frühförderstelle usw. zusammen.



## 2. Aufnahmekriterien

Unsere Kita hat eine Zulassung für 127 Kinder.

- Im Kindergarten können 75 Kinder in drei altersgemischte Gruppen, ab 3 Jahren die Einrichtung besuchen.
- Unsere Kinderkrippe hat die Zulassung für 26 Kinder, ab 1 Jahr, die aus zwei altersgemischte Gruppen besteht.

Die Aufnahme in die Kindertageseinrichtung erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Sind nicht genügend Plätze verfügbar, wird eine Auswahl nach folgenden Kriterien getroffen:

- Kinder, die in der Gemeinde Samerberg ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben
- Kinder, deren Mutter oder Vater alleinerziehend und berufstätig sind,
- Kinder, deren Eltern beide berufstätig sind,
- Kinder, deren Familie sich in einer besonderen Notlage befindet,
- Kinder, die im Interesse einer sozialen Integration der Betreuung in einer Kindertageseinrichtung bedürfen,
- Altersstufe der Kinder.

Kommt ein Kind nicht zum angemeldeten Termin, und wird es nicht schriftlich entschuldigt, wird der Platz im nächsten Monat anderweitig vergeben. Die Gebührenpflicht bleibt hiervon unberührt.

Nicht aufgenommene Kinder werden auf Antrag in eine Vormerkliste eingetragen.

Bei frei werdenden Plätzen erfolgt die Reihenfolge der Aufnahme nach der Dringlichkeitsstufe und innerhalb derselben Dringlichkeitsstufe nach dem Zeitpunkt der Antragstellung.

Dringlichkeitsstufen: siehe oben!



### 3. Öffnungszeiten

Unsere derzeitige Öffnungszeiten: (richten sich nach dem Bedarf der Eltern)

		
	<b><u>Kinderkrippe</u></b>	<b><u>Kindergarten</u></b>
Montag	7:00 – 15:00	7:00 – 15:00
Dienstag	7:00 – 15:00	7:00 – 16:00
Mittwoch	7:00 – 15:00	7:00 – 16:00
Donnerstag	7:00 – 15:00	7:00 – 16:00
Freitag	7:00 – 15:00	7:00 – 15:00
	Kernzeit: <b><u>8:30 bis 12:00 Uhr</u></b>	Kernzeit: <b><u>8:00 bis 12:00 Uhr</u></b> Die Mindestbuchungszeit im Kindergarten beträgt 20 Stunden pro Woche.
	In der Kernzeit müssen die Kinder anwesend sein, da wir diese Zeit für die pädagogische Arbeit mit den Kindern benötigen.	

Über unsere Ferien/Schließzeiten werden die Eltern zu Beginn des Betreuungsjahres informiert. Im gesamten Jahr hat unsere Einrichtung 30 Schließtage und 5 Teamtage.

### 4. Gebührenordnung

(Stand: seit 01.09.2015)

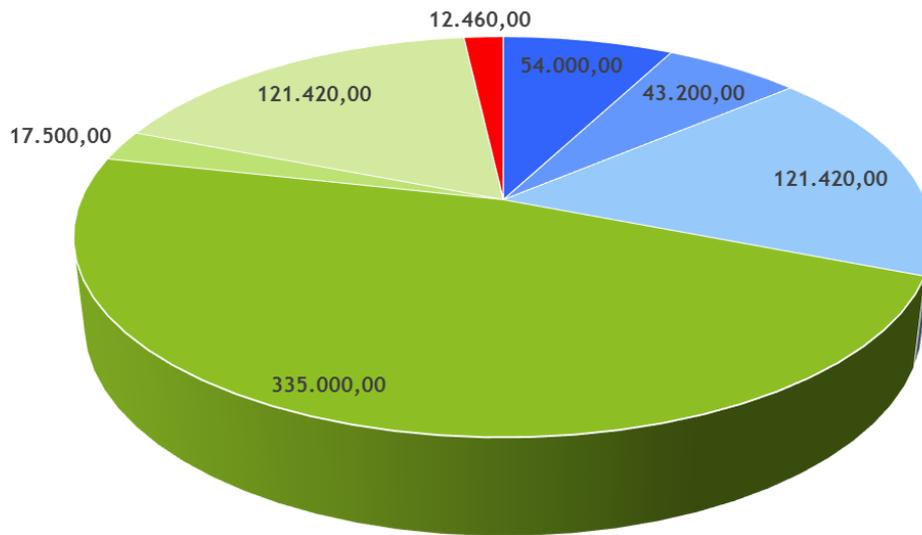
			
	<b><u>Kinderkrippe</u></b>	<b><u>Kindergarten</u></b>	
durchschnittliche tägliche Buchungszeit	Kind unter 3 Jahre Krippengruppe	Kind ab 3 Jahre Krippengruppe	Kindergartenkind 3-6 Jahre
mehr als 2-3 Std.	150,00 €	135,00 €	-----
mehr als 3-4 Std.	165,00 €	150,00 €	-----
mehr als 4-5 Std.	185,00 €	170,00 €	105,00 €
mehr als 5-6 Std.	210,00 €	195,00 €	120,00 €
mehr als 6-7 Std.	240,00 €	225,00 €	135,00 €
mehr als 7-8 Std.	275,00 €	260,00 €	155,00 €
mehr als 8-9 Std.	310,00 €	295,00 €	175,00 €
mehr als 9 Std.	345,00 €	330,00 €	195,00 €

Ein eventuell gebuchtes Mittagessen zum Preis von 2,90 € (Krippe) und 3,30 € (Kiga) pro Mahlzeit wird zum Anfang des Folgemonats gemeinsam mit der Kita-Gebühr eingezogen.

## 5. Kostenaufstellung

### 5.1 Kostenaufstellung Kindergarten

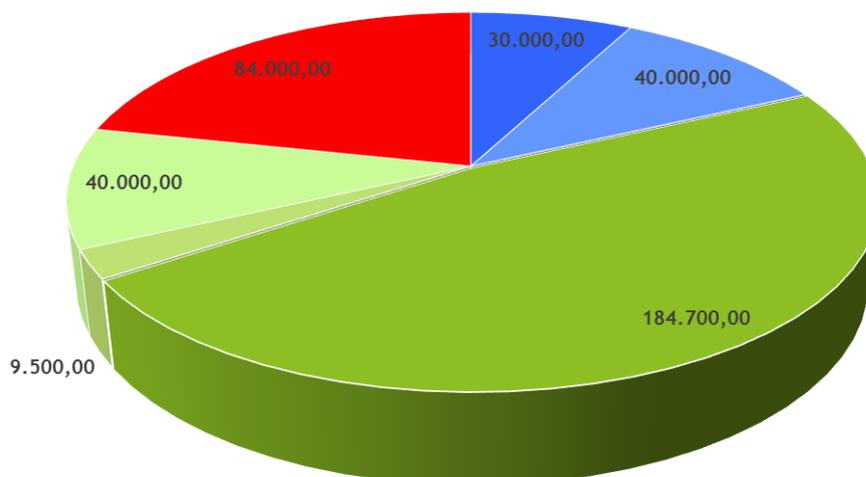
(Stand 2014)



- Elternbeitrag
- Personalkosten
- Defizit
- Schulkindzuschüsse
- Sachausgaben
- Personalkostenzuschuss
- Pflichtanteil Gemeinde

### 5.2 Kostenaufstellung Kinderkrippe

(Stand 2014)



- Elternbeitrag
- Personalkosten
- Sachausgaben
- Personalkostenzuschuss
- Pflichtanteil Gemeinde
- Defizit

## 6. Gesetzlicher Auftrag:

Die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit in unseren Einrichtungen sind festgelegt im:



- **BayKiBiG** (Bayrisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz)
  - Artikel 10: Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen
  - Artikel 11: Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen; Erziehungspartnerschaft
  - Artikel 12: Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder bei besonderen Bedarfslagen



- **SGB VIII** (das achte Buch Sozialgesetzbuch, Kinder und Jugendhilfe)
  - § 1 Grundrechte Minderjähriger
  - § 5 Wunsch und Wahlrecht der Eltern
  - § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
  - § 22/ 22a Grundsätze der Förderung
  - § 45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung
  - § 47 Meldepflichten



- **BKiSchG** (Bundeskinderschutzgesetz)



- **Grundgesetz**
  - Art. 6 Abs. 2 Elternrecht



- **UN - Kinderrechtskonvention:**
  - Rechte der Kinder



- **Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)**



- **Bayerische Kinder- und Jugendhilfegesetz (BayKJHG)**

## 7. Die Rechte der Kinder

- Jedes Kind hat ein Recht auf Achtung und Individualität – so zu sein, wie und was es ist.
- Es hat das Recht auf den heutigen Tag, weil es schon Mensch ist und nicht erst ein Mensch wird.
- Jedes Kind hat das Recht auf Unwissenheit, weil sie das Recht auf Neugier beinhaltet.
- Es hat ein Recht auf Misserfolg, weil er die wichtige Grunderfahrung einschließt, dass man an ihm nicht zugrunde geht.
- Jedes Kind hat ein Recht auf Versuchung, weil es sonst zu einem moralisch passiven Menschen wird.
- Es hat das Recht auf Wechselhaftigkeit, weil es seine Rolle finden muss; es darf seine eigenen Gedanken und Urteile äußern, auch wenn sie uns töricht erscheinen, weil es nur so das Denken und Urteilen übt.
- Und nicht zuletzt hat jedes Kind das Recht auf Lüge und List, nicht weil es im Allgemeinen lügen darf, sondern weil es ihm gestattet sein muss eine uns geläufige Regel zu erproben. <sup>1</sup>
- Alle Kinder der Welt haben das Recht auf die Erfüllung dieser Rechte unabhängig von Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Religion, nationaler und sozialer Herkunft.<sup>2</sup>

Erklärt zu Nürnberg am 17. Juli des Jahres 1992<sup>3</sup>

<sup>1</sup> (vgl. Martin Berger BdK, 2/91, S.44)

<sup>2</sup> (UNO- Erklärung der „Rechte des Kindes“ aus: „Unsere Kinder“, 3/92, S.51)

<sup>3</sup> (zusammengestellt von Clemens Schaub, Freiburg)



## 8. Der Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII

### §1 Allgemeiner Schutzauftrag

(1) Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII).

Für Kindertagesstätten sind gem. BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz) Aufgaben des Schutzauftrages festgelegt:

- „Werden in der Kindertageseinrichtung Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken und erforderlichenfalls nach Information der Eltern den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzuzuziehen.  
Zu beachten Sozialdatenschutz – Ausnahmen.
- Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.“

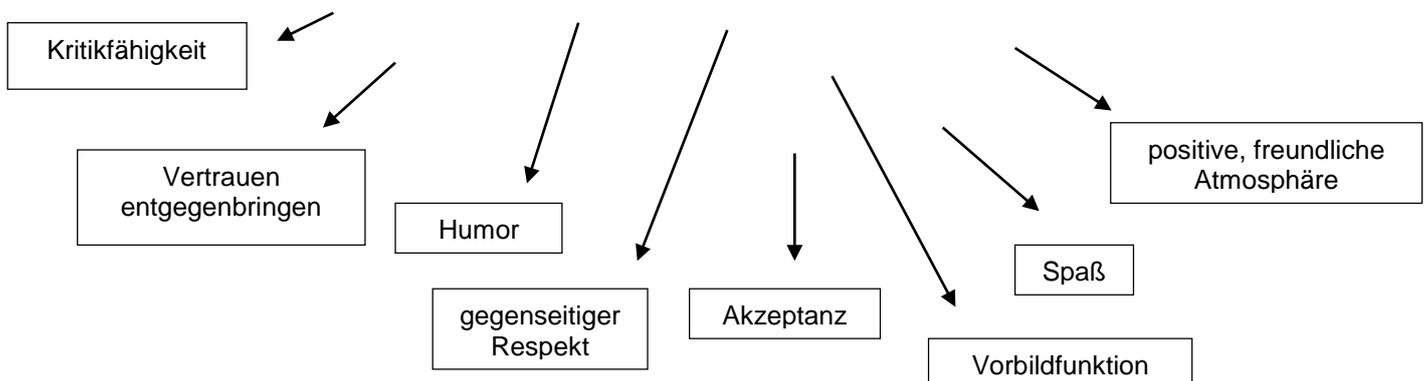
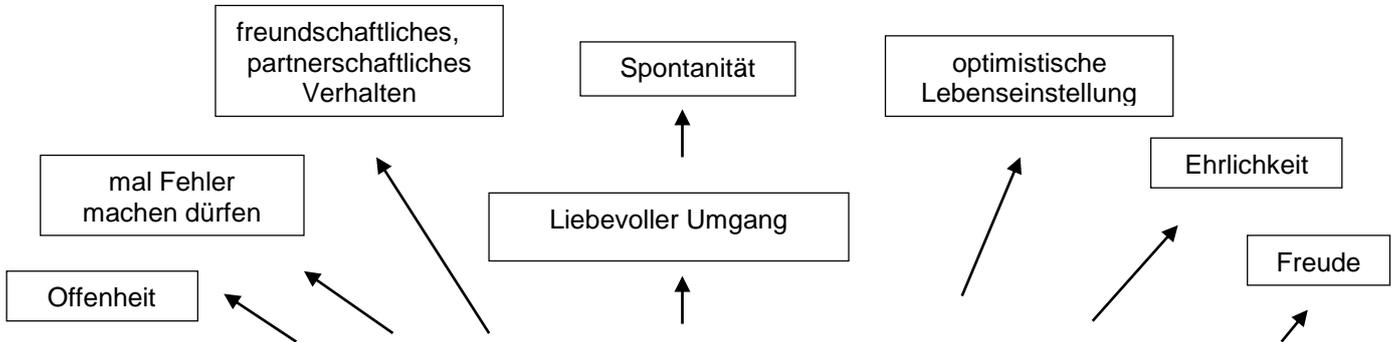
Erkennen wir, als Betreuer der Kinder, gewichtige Anhaltspunkte für ein erhöhtes Entwicklungsrisiko oder eine Kindeswohlgefährdung (auffallende Verhaltensänderungen, Vernachlässigung, Misshandlung, Sexueller Missbrauch), wird im Team darüber beraten (Risikoeinschätzung), ein Gespräch mit den Eltern geführt, das weitere Vorgehen abgestimmt (Zielvereinbarung) und unter Umständen dann auch der Träger, die Erziehungs- und Familienberatungsstelle und in letzter Instanz das Kreisjugendamt Rosenheim informiert.



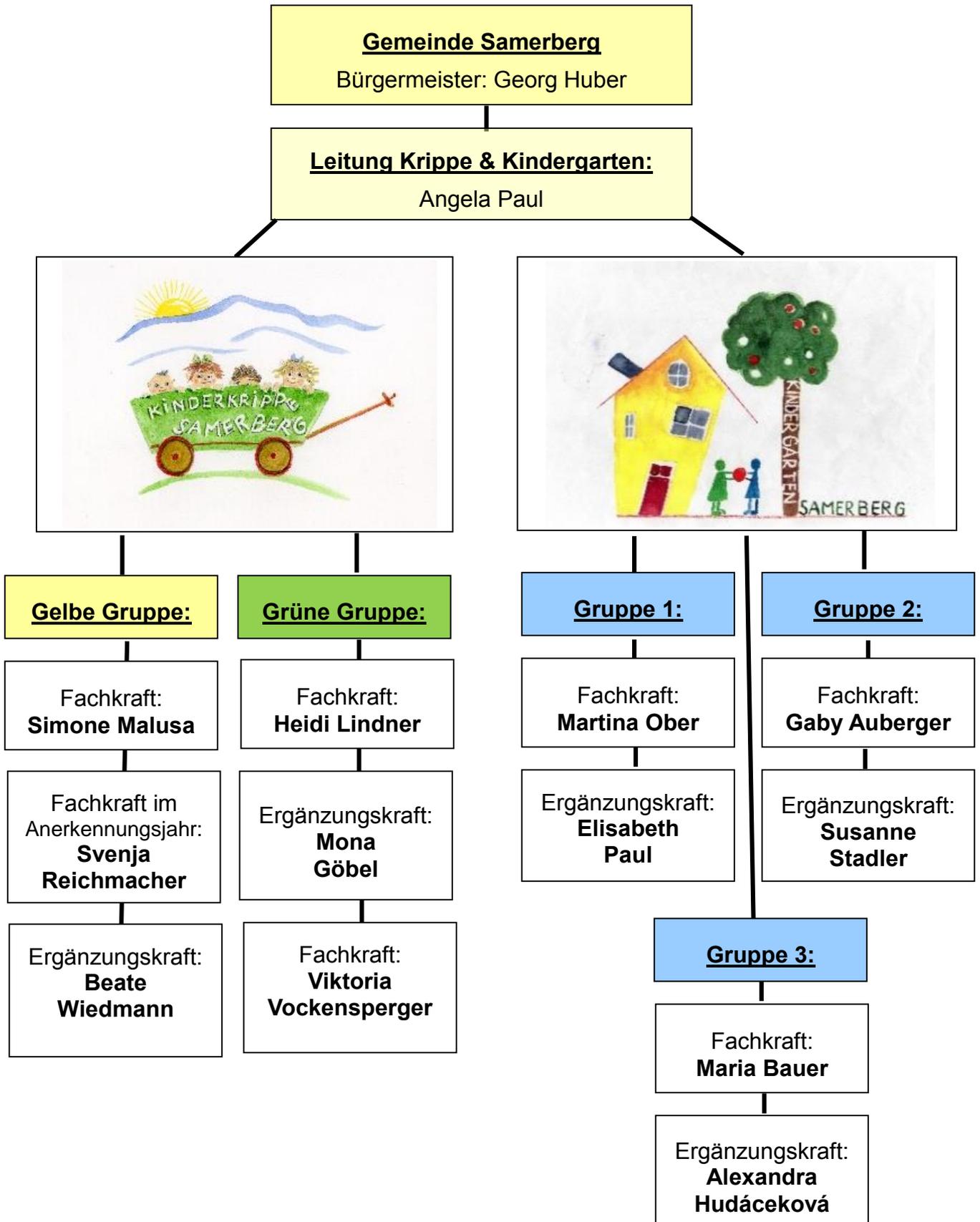
## 9. Das Kindergarten- und Krippenteam

Betreut und gefördert werden die Kinder von pädagogischen Fachkräften (Erzieherinnen) und pädagogischen Ergänzungskräften (Kinderpflegerinnen). Dieses Team wird nach Möglichkeit durch Vorpraktikanten oder Berufspraktikanten ergänzt. Die Raumpflege übernehmen zusätzliche Reinigungskräfte.

### 9.1 In der Zusammenarbeit im Team sowie mit den Kindern und den Eltern ist uns besonders wichtig:



## 9.2 Organigramm





## 9.4 Aufgaben der Leitung

Die Leitung vertritt die Einrichtungen nach innen und nach außen. Sie führt das Personal und kooperiert mit dem Träger. Sie trägt Verantwortung für das Erstellen und Umsetzen einer zeitgemäßen, pädagogischen Konzeption, die Einhaltung der gesetzlichen Richtlinien, das Wohl der Kinder, die Zufriedenheit der Eltern, die Leistungsfähigkeit der Mitarbeiterinnen.

- Kooperation mit dem Träger
- Stellenbeschreibungen und Dienstpläne
- Führung der Einrichtung und aller Mitarbeiter/innen
- Kooperation mit dem Elternbeirat als Elternvertretung
- Wirkungsvolle Vertretung der Einrichtung nach außen
- Zusammenarbeit mit Behörden und anderen Institutionen, Einrichtungen, Betrieben, mit Schulen und Fachakademien, ...
- Einhalten der Sicherheits-, Gesundheits- und Hygienevorschriften
- Anhörung und Mitsprache bei der
  - Auswahl und Einstellung von neuem Personal
  - Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals
  - Ausstattung der Einrichtung und des Außengeländes
  - Festlegung von Öffnungs- und Schließzeiten und der Höhe der Gebühren
  - Aufstellung des Haushaltsplanes und Abrechnungen mit dem Träger
  - Festschreibung der Kindergartenbenutzungs- und
  - der Kindergartengebührensatzung

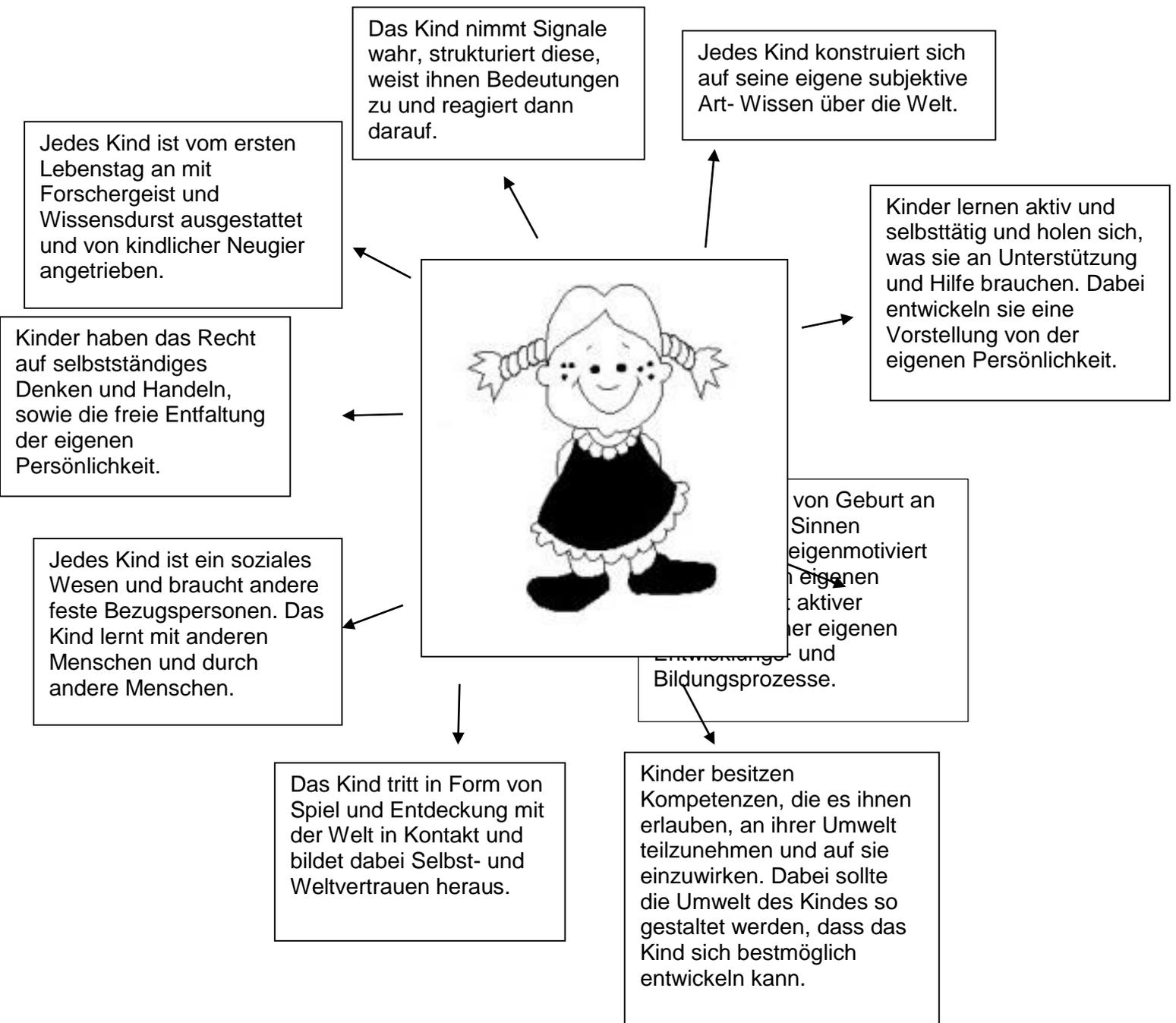


## II. Bildungs- und Erziehungsangebote für Kinder

### 1. Pädagogische Grundlagen

#### 1.1 Unser Bild vom Kind

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“ – Maria Montessori



Das aufgezeigte Bild des Kindes beinhaltet auch dessen Recht, in seiner Individualität ernst genommen und wertgeschätzt und in der Entfaltung seiner Bedürfnisse gefördert und geschätzt zu werden. Nur so kann es sich als Persönlichkeit entfalten, seine Fähigkeiten kreativ einsetzen und sich zunehmend selbst organisieren und orientieren.

#### 1.2 Das Leitbild

Der Kindergarten und die Kinderkrippe Samerberg als kommunale Einrichtungen, sehen ihre Aufgaben darin, auf die unterschiedlichen Lebenswelten, Bedürfnisse und Wünsche der ihnen anvertrauten Kinder und deren Familien offen und flexibel einzugehen.

Elternhaus, Kindergarten, Kinderkrippe und Träger sind Partner in gemeinsamer Verantwortung und arbeiten kooperativ zusammen.

Im Einzelnen legen wir Wert auf folgende Leitziele:

- eine familienergänzende und -unterstützende, bedarfsgerechte, wertorientierte (bezogen auf: Religion, Toleranz anderen gegenüber, Brauchtum, Natur und Umwelt) Betreuung und Erziehung
- eine ganzheitliche, an hohen Qualitätsstandards orientierte, zeitgemäße, frühkindliche Bildung, bei der alle Bereiche und Inhalte vernetzt ineinander greifen.
- Kinder haben bei uns Rechte – die u.a. in der UN Kinderrechtskonvention verankert sind – aber auch Pflichten, Freiheiten aber auch Grenzen. (siehe 1.3)
- Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Wir sehen es als aktiven Mitgestalter seiner Lebens- und Lernwelt.
- Mädchen und Jungen sind gleichwertig. Mit geschlechtsspezifischen Unterschieden gehen wir sensibel um.
- Das pädagogische Fachpersonal begleitet das Kind beim Aufbau seiner Identität und der Ausbildung von Individualität, und unterstützt es bei diesem Entwicklungsprozess durch angemessene, gezielte und freie Angebote, die individuelle Lernbedürfnisse berücksichtigen. Ziel ist die Förderung der Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
- Entscheidend für das Erreichen dieser Ziele ist, dass alle an der Erziehung, Bildung, Förderung und Betreuung des Beteiligten eng und kooperativ zusammenarbeiten: Familie, Kindergartenteam, Krippenteam, Träger, Fachdienste, Schule, ...
- Unsere offenen und zusammenführenden Einrichtungen sind Orte der Begegnung, an denen sich alle wohlfühlen und die einen wichtigen Stellenwert auf dem Samerberg einnehmen.



### 1.3 Pädagogischer Ansatz

Wir orientieren uns am **Situationsbezogenem Ansatz**.

Unsere pädagogische Arbeit greift die Lebenssituation und Interessen der Kinder unter Einbeziehung aktueller Ereignisse, der Jahreszeiten sowie des sozialen und kulturellen Umfeldes der Kinder auf.

Wir legen großen Wert darauf, jedes Kind mit seiner ganzen Persönlichkeit wahrzunehmen und wertzuschätzen und unterstützen es auf seinem Weg mit ganzheitlicher Erziehung.

Unser Kindergarten ist geprägt durch ein teloffenes Konzept. Zu vorgegebenen Zeiten haben die Kinder die Möglichkeit, Räume außerhalb des Gruppenraumes zu besuchen.

Durch individuelle Förderung erwerben die Kinder Ich-, Sach- und Sozialkompetenz. In Projektarbeit der einzelnen Kindergruppen soll zunehmend das Streben und die Befähigung nach selbstständigem Handeln geweckt werden.

Durch Materialangebote und Handlungsimpulse bei vielen Gelegenheiten des täglichen Lebens haben die Kinder die Möglichkeit, im Handeln und Verhalten sich mit anderen Kindern zu vergleichen, die eigenen Fähigkeiten und Grenzen zu erfahren, ihre eigene Identität und Originalität zu erleben.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Einrichtung ist das Umweltbewusstsein, die Nachhaltigkeit, Vielfalt und Nähe zur Natur und das Erleben der Jahreszeiten. Im integrierten Waldkindergarten erleben alle Gruppen des Kindergartens 1x pro Woche ein Vormittag draußen. Zusätzlich finden für alle drei Gruppen im Sommer zwei Waldwochen statt.

Die Erzieherinnen haben dabei die Aufgabe, den Kindern ein verständnisvoller Partner zu sein, sie in ihren Gefühlen wie Freude und Stolz, aber auch Angst, Enttäuschung, Kummer und Misserfolg zu verstehen und zu unterstützen. Dabei soll den Kindern die Wirkung ihres Handelns und Verhaltens allmählich bewusst gemacht und somit für die Kinder zunehmend kontrollierbar werden.

In der Krippe orientieren wir uns außerdem am **Bedürfnisorientierten Ansatz**. Das bedeutet, dass bei uns jedes Kind den eigenen Entwicklungsweg in seinem individuellen Tempo gehen kann. Dabei unterstützen wir das Kind und nehmen es mit seinen ganz persönlichen Bedürfnissen wahr und an.

Die Aussage: „Nicht jedem Kind das Gleiche, sondern jedem Kind das Seine“ bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Dies setzt voraus, dass wir die Kinder täglich und sehr genau im Alltag der Krippe beobachten.

Ausgehend von diesen Beobachtungen greifen wir Situationen und Themen auf, die die Kinder interessieren, bewegen und wichtig für sie sind. An diesen Themen orientieren wir uns und richten unsere Aktionen aus.

Vor allem die Kinder, die sich noch nicht sprachlich äußern können brauchen feinfühlig Bezugspersonen an ihrer Seite.

## 1.4 Partizipation

Kinder haben das Recht, an alle sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Diese Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (Art. 12 UN-Kinderechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG).

### Unsere Ziele:

BEDÜRFNISSE	S	P	ÜREN
GEMEINS	A	M	KHEIT
	R	E	SPEKT
	T	O	LERANZ
	D	I	SKUSSION
KOMPETEN	Z	P	ROBLEME ZU LÖSEN
SELBSTÄND	I	G	KHEIT/ SELBSTSTEUERUNG/ SELBSTBESTIMMUNG
	P	A	RTNERSCHAFTLICHKEIT
	A	B	WARTEN KÖNNEN
DEMOKRA	T	I	E LEBEN
EMOT	I	O	FFENHEIT
MIT KONSEQUE	N	Z	EN LEBEN

### Partizipation wird bei uns gelebt, z.B. durch:

	
- Freie Wahl mit wem, was und wo ich spielen will	- Freie Wahl mit wem, was und wo ich spielen will
- Mitgestaltung des Tagesablaufes	- Mitgestaltung des Tagesablaufes
- Was und wieviel möchte ich essen? (von der vorbereiteten Brotzeit, beim Mittagessen)	- Gleitende Brotzeit - Was und wieviel möchte ich essen? (von meiner mitgebrachten Brotzeit/ Mittagessen)
- Wer soll mich wickeln? - Kind bezogenes Ritual beim Wickeln	- Wer soll mich wickeln?
- Teilhabe und Mitgestaltung der Kinder bei der Erfüllung der körperlichen Grundbedürfnisse	- Gericht am Kochtag
- Recht auf einfühlsamen Umgang durch die Betreuungspersonen	- Kinderkonferenz
-	- Wahl des Gruppennamens
	- Wahl der Räume
	- Draußentag

## **1. 5 Beschwerdemanagement**

### **Definition**

Durch die Einführung des Bundeskinderschutzgesetzes 2012 wurde die Wichtigkeit auf das Recht von Partizipation und Beschwerde nochmal verdeutlicht und ist eine Voraussetzung für den Erhalt der Betriebserlaubnis.

„Beschwerdeverfahren werden im deutschen Fachdiskurs als Möglichkeit betrachtet, den Anliegen, Unzufriedenheit und Verbesserungsvorschlägen von Kindern und Jugendlichen systematisch Gehör zu verschaffen und diese ernst zu nehmen.

Sie beinhalten die Planung, Durchführung und Kontrolle aller Maßnahmen, die hierfür in einer Einrichtung zur Verfügung stehen (Breuer/Hüner 2006), und legen Verfahrensschritte für die Bearbeitung von Beschwerden fest.“

(Zitat: „Beschwerdeverfahren in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe“, Urban-Stahl und Jann, 2014, Seite 16)

### **Beschwerdeverständnis**

Ein Beschwerdeverständnis, das Grundlage für ein Beschwerdeverfahren in der Kita sein soll, muss nicht direkt geäußerte Beschwerden mit einbeziehen. Eine Beschwerde in diesem Sinn ist ein wie auch immer geäußertes oder gezeigtes Unwohlsein, eine Unzufriedenheit oder ein Veränderungswunsch in Bezug auf einen Sachverhalt oder das Verhalten einer Person. Die Ursache jeder Beschwerde ist ein unerfülltes Bedürfnis.

### **Formen der Beschwerden**

Es gibt zwei Formen von Beschwerden, die Verhinderungsbeschwerde und die Ermöglichungsbeschwerde.

Bei der Verhinderungsbeschwerde geht es darum, andere Personen darauf aufmerksam zu machen, dass sie eine Grenze überschreiten. Diese Beschwerden sollen ein „Stopp-Signal“ setzen und verhindern, dass ein anderer die empfundene Grenzüberschreitung fortsetzt. Verhinderungsbeschwerden sind somit eine Sofortmaßnahme und richten sich immer direkt an den Verursacher.

Die Ermöglichungsbeschwerde hingegen kann sachbezogen sein oder das Verhalten von Personen zum Gegenstand haben. Diese Form der Beschwerde geht über das „Stopp-Setzen“ hinaus. Sie verhindert kein Verhalten und kehrt dann zum Ausgangspunkt zurück, sondern lässt etwas Neues entstehen.

Aktiver Kinderschutz beginnt nicht mit der Aufforderung „Wehr dich!“, sondern mit der Ermächtigung des Kindes, seine Grenzen zu setzen, mit der Erlaubnis, Nein zu sagen – auch Bezugspersonen gegenüber.

### **Ziele des Beschwerdeverfahrens**

- Die bewusste Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse
- Die Fähigkeit, sich in eine andere Person hineinzusetzen
- Das Vertrauen, schwierige Situationen bewältigen zu können
- Die Fähigkeit, gemeinsam Lösungen zu finden und sich bei anderen Unterstützung und Hilfe zu holen

## Voraussetzungen

- Partizipative Haltung der Erwachsenen
- Wahrnehmung der individuellen Bedürfnisse der Kinder
- Angemessene Reaktion auf die Signale der Kinder
- Tragfähige Beziehung/Vertrauensbasis

## Umsetzung im Alltag

### • **Mit den Kindern**

Innerhalb der Gruppen sind die Beschwerdemöglichkeiten entsprechend dem Alter und der Entwicklung der Kinder gestaltet:

- Im persönlichen Gespräch mit dem Gruppenpersonal
- Im Morgen-/Mittagskreis
- In Kinderkonferenzen

### • **Mit den Eltern**

Um unsere Arbeit ständig überprüfen und verbessern zu können, legen wir Wert auf eine vertrauensvolle Basis. Sollten sie ein Anliegen haben, können Sie dies jederzeit persönlich, telefonisch oder per Email zum Ausdruck bringen:

- Tür-/Angelgespräche
- Elterngespräche
- Hospitation
- Elternabend
- Bindeglied Elternbeirat
- Leitung
- Träger
- Zufriedenheitsbefragung
- Anregungskasten

### • **Mit dem Team**

Uns sind ein wertschätzender Umgang und ein harmonisches Miteinander wichtig. Um diese Grundlage zu schaffen und aufrecht zu erhalten nutzen wir:

- Regelmäßige Gespräche im Kleinteam und Gesamtteam
- Gemeinsame Teamtage / Konzeptionstage
- Personalgespräche
- Supervision
- Mitarbeitergespräche mit der Leitung
- Gespräch mit dem Träger



## **1.6 Die Gruppen**

### **Definition:**

Eine Gruppe wird definiert als Anordnung von mehr als zwei Menschen, die längere Zeit miteinander interagieren, gemeinsame Ziele verfolgen und sich als „Wir“ wahrnehmen.

In unserem Kindergarten gibt es drei feste altersgemischte Gruppen und in unserer Kinderkrippe zwei feste altersgemischte Gruppen, die sogenannten Stammgruppen.

Das bedeutet:

- Eine enge Beziehung der Kinder zu ihren Erziehern
- Kontakt mit anderen Kindern, Aufbau von Freundschaften
- Einübung von sozialen Verhaltensweisen
- Durchleben der verschiedenen Gruppenphasen und Rollenfindung
- Gute Möglichkeit der Beobachtung und Dokumentation
- Feste Rituale
- Sicherheit und Geborgenheit
- Mitbestimmung in der Raumgestaltung
- Enge Zusammenarbeit mit den Eltern

### **1.6.1 Kinder verschiedenen Alters**

In unseren Einrichtungen lernen die Kinder im Austausch mit älteren bzw. jüngeren Kindern das Agieren in sich immer wieder neu bildenden altersgemischten Gruppen.

Durch erfolgreiche Interaktionen mit älteren und jüngeren Kindern erwirbt jedes Kind ein erweitertes Spektrum sozialer Kompetenzen:



- Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz
- Angemessenes Durchsetzen eigener Interessen gegenüber Älteren und Jüngeren
- Hilfe von Kindern mit mehr Erfahrung annehmen und weniger erfahrenen Kindern Hilfe anbieten
- Sich selbst als Vorbild begreifen und sein eigenes Verhalten reflektieren
- Sich auf Unterschiede einlassen
- Konfliktfähigkeit sowohl in der Auseinandersetzung mit älteren als auch mit jüngeren Kindern
- Grundverständnis entwickeln, dass unterschiedliche Wünsche und Verhaltensweisen aufeinander abgestimmt werden müssen
- Interesse für die Bedürfnisse und Interessen jüngerer bzw. älterer Kinder zeigen

Bei verschiedenen Angeboten teilen wir die Kinder in altershomogene Gruppen, damit wir ihrem Entwicklungsstand entsprechend besser auf sie eingehen können.

## 1.6.2 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und Kinder mit Hochbegabung

- Wir beachten besondere Stärken und Schwächen der Kinder.
- Wir gehen in Teamgesprächen, Elterngesprächen und Beratungen mit Fachdiensten darauf ein.
- Wir gehen auf ein Kind mit besonderen Fähigkeiten individuell ein.
- Wir fördern die speziellen Stärken der Kinder innerhalb unserer täglichen, pädagogischen Arbeit im Rahmen unserer Möglichkeiten.
- Wir kümmern uns um die Schwächeren bei unserer täglichen, pädagogischen Arbeit und ziehen bei erhöhtem Förderbedarf entsprechende Fachdienste hinzu.



## 1.7 Integration und Inklusion

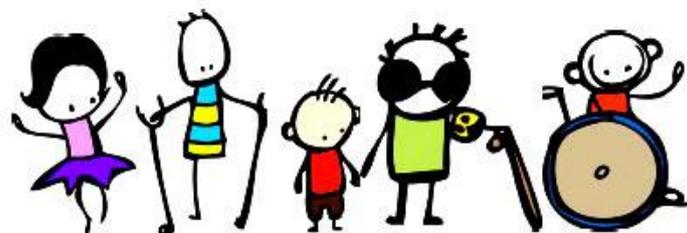
### Definition Inklusion:

Alle Menschen haben die gleichen Rechte und Chancen. Es spielt dabei keine Rolle, ob sie eine Behinderung haben, oder nicht, es ist normal, dass alle Menschen unterschiedlich sind. (Seit März 2009 für Deutschland völkerrechtlich verbindlich)

### Definition Integration:

Menschen mit Behinderung werden in den Arbeitsalltag miteinbezogen.

In unseren Einrichtungen wurde bisher noch kein Bedarf zur Integration angemeldet. Inkludiert werden derzeit einige Migrantenkinder in beiden Einrichtungen sowie Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf.



## 1.8 Unsere Räumlichkeiten

### 1.8.1 Die Lernumgebung in der Krippe

Beim Bau der Krippe wurde darauf geachtet, sowohl den Innen- als auch den Außenbereich den Bedürfnissen der Kinder dieser Altersgruppe anzupassen.

Unser Haus besteht aus:

- zwei Gruppenräumen
- zwei angrenzenden Schlafräumen
- zwei Sanitärräumen
- zwei Garderoben
- ein Bewegungsraum
- die Küche
- das Personalzimmer
- das Büro
- ein Abstellraum/Lagerraum
- im ersten Stock befindet sich die Waschmaschine/Trockner
- im zweiten Stock gibt es eine weitere Lagermöglichkeit

In den leicht unterschiedlich eingerichteten **Gruppenräumen** finden die Kinder ein umfangreiches und altersentsprechendes Spiel- und Entwicklungsangebot. Jeder Gruppenraum hat eine erhöhte Spielebene von der aus die Kinder unterschiedliche Perspektiven einnehmen und wahrnehmen können.

In der Bauecke stehen Legos, Fahrzeuge, Bausteine,... zum Spielen und konstruieren bereit.

Die Puppenküche lädt mit einem Herd, Geschirr, Puppen, Sitzecke,... zu ersten Rollenspielen ein.

Einige der Möbel haben Aufsätze, z.B. Garage, Bäume, Steckspiel, die nach Bedarf austauschbar sind.

### Gelbe Gruppe



## Grüne Gruppe



Im jeweils an den Gruppenraum angrenzenden **Schlafräum** steht für jedes Kind, das in der Krippe schläft, ein eigenes Bett bereit. Der gemütlich dekorierte Raum lädt auch während der Freispielzeit zum Verweilen ein.



Im jedem zum Gruppenraum gehörenden Sanitärraum befinden sich zwei unterschiedlich große Toiletten, die zum ersten Ausprobieren verleiten, ein Waschbecken auf Kinderhöhe und eine Wickelkommode.



## „Draußen“ in der Kinderkrippe

Unser Garten, Hartplatz, Filze, Bauernhof, Spielplatz Schwimmbad...



## 1.8.2 Die Lernumgebung im Kindergarten

Im Kindergarten befinden sich drei individuell eingerichtete Gruppenräume, die ein umfangreiches und altersentsprechendes Spiel- und Entwicklungsangebot bereitstellen.

Die **Gruppenräume** sind aufgeteilt in verschiedene Bereiche, mit folgenden Schwerpunkten:

- Kreativität
- Rollenspiel
- Konstruktion
- Feinmotorik
- Literacy...

### Gruppe 1



### Gruppe 2



### Gruppe 3



## Teilöffnung

Neben ihren Stammgruppen haben die Kinder die Möglichkeit, in einem festen Zeitrahmen andere Räume, die sogenannten **Funktionsräume** – (teiloffenes Konzept) zu besuchen. Jeder Raum wird von einer pädagogischen Fachkraft/ Ergänzungskraft betreut.

Kinder können dabei:

- bestimmen, in welchen Raum sie gehen wollen
- haben Kontakt zu anderen Erziehern und Kindern in den Funktionsräumen
- Erzieher können sich über Beobachtungen austauschen
- Kinder werden im Bereich der Selbständigkeit und des Selbstbewusstseins zusätzlich gefördert

Unsere wichtigsten pädagogischen Ziele entnehmen Sie bitte den Aushängen in dem jeweiligen Raum.

## Stillezimmer -> Ruhe/ Entspannung



## Werkstatt -> handwerkliches Geschick, Kreativität



**Bewegungsraum** -> Motorik, Raum wahrnehmen



**Sandraum** -> Feinmotorik, Auge- Hand- Koordination



**Malatelier** -> Phantasie, Kreativität



**Flur** -> Kreativität, Motorik



**„Variabler Raum“** (Raum der nach Vorgaben der Kinder gestaltet wird, z.B. Theaterzimmer, Bauzimmer)



Im 2. Stock befinden sich der **Personal- und Verwaltungsbereich** sowie eine umfangreiche **Bibliothek**, die vom Team sowohl von den Eltern mit ihren Kindern genutzt werden kann.



## Der Nord- und Südgarten im Kindergarten

Im Funktionsraum Garten werden die Bewegungsfreude und die Aktivitätsbereitschaft gefördert.



### Die wichtigsten pädagogischen Ziele:

- Motorische und koordinative Fähigkeiten:  
Schnelligkeit, Kraft, Raumorientierung, Gleichgewicht, Reaktion, ...
- Bewegungsabläufe kennen lernen
- Körperwahrnehmung
- Verantwortungsvoller Umgang mit Natur und Umwelt
- Freispiel



## Der Draußentag

Der **Draußentag** bietet den Kindern ein erweitertes Lernumfeld. Er ist für die drei Regelgruppen einmal wöchentlich ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

### Die wichtigsten pädagogischen Ziele:



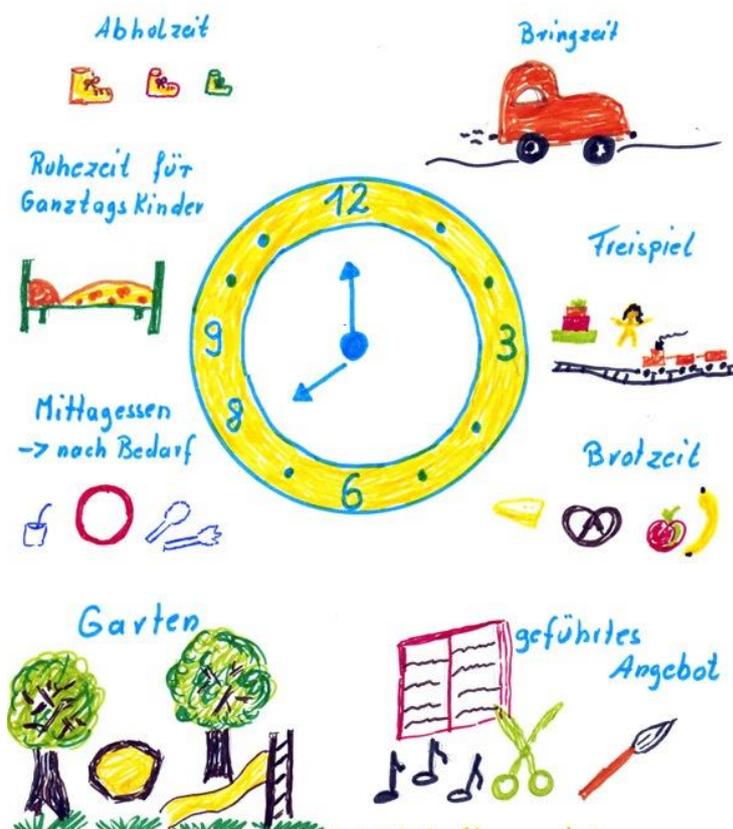
## 2. Pädagogische Arbeit mit den Kindern

### 2.1 Ein Tag in der Kinderkrippe

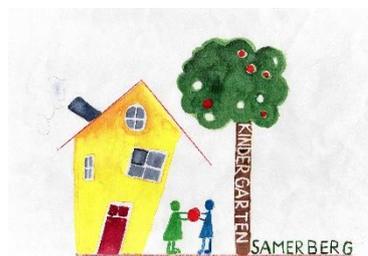


7:00 - 8:30 Uhr:	Bringzeit
8:45 - 9:15 Uhr:	Morgenkreis
9:15 - 9:45 Uhr:	gemeinsame Brotzeit
9:45 - 11:30 Uhr:	Freispielzeit und Angebote
11:30 - 12:00 Uhr:	Mittagessen
12:00 - 14:00 Uhr:	Mittagsschlaf/Mittagsruhe
12:00 - 13:00 Uhr:	Abholzeit
13:00 - 14:00 Uhr:	Abholsperr
14:00 - 14:45 Uhr:	Freispiel und Abholzeit
15:00 Uhr:	die Kinderkrippe schließt!

Außerdem gibt es noch besondere Tage, z.B. Geburtstage, Feste feiern, Hospitation...



## 2.2 Ein Tag im Kindergarten



7:00 - 8:00 Uhr:	Bringzeit Frühdienst für alle Kinder in Gruppe 1	
8:00 - 8:45 Uhr:	Ankommen in der Stammgruppe Orientierungsphase, Freispielzeit	
ab 8:30 Uhr:	aus Sicherheitsgründen und um Störungen im Morgenkreis zu vermeiden wird die Haustüre abgeschlossen	
8.45 - 9.15 Uhr:	Morgenkreis <ul style="list-style-type: none"> <li>• Begrüßungsrituale</li> <li>• Anwesenheitsliste – wer fehlt und aus welchem Grund?</li> <li>• Tagesablauf besprechen und festlegen</li> </ul>	
9.15 - 10.30 Uhr:	Montag, Mittwoch und Freitag haben die Kinder die Möglichkeit die Funktionsräume zu besuchen	
10.30 - 11.00 Uhr:	Brotzeit und Freispiel	
ab 11.00 Uhr:	Mittagskreis <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gezielte, themenbezogene Angebote</li> <li>• Abschiedsritual/ - lied</li> <li>• Wir gehen bei jedem Wetter in den Garten.</li> </ul>	
ab 12.00 Uhr:	Abholzeit	
12.00 Uhr:	Mittagessen in Gruppe 2	
Di, Mi, Do ab 14.00 Uhr:	Gezielte Angebote, z. B. Bewegung, Märchen, Musik, Experimente, Exkursionen	
14.00 - 14.45 Uhr:	Abholsperr	
Mo, Fr	14.45 Uhr:	Abholzeit
	15.00 Uhr:	Kindergarten schließt!
Di, Mi, Do	15.45 Uhr:	Abholzeit
	16.00 Uhr:	Kindergarten schließt!

Der Tagesablauf stellt eine grundlegende Struktur dar, die jedoch nach Situation und Bedürfnis der Kinder veränderbar ist.

Außerdem begleiten uns besondere Aktivitäten und Tage:

- Draußentage, Ausflüge
- Kochtag
- Obst- und Gemüsetag
- Möglichkeit Geburtstag zu feiern
- Vorschularbeit (Wochenaufgabe, „Schlaue Füchse“, Exkursionen)
- Spielzeugtag (die Kinder dürfen etwas von zu Hause mitbringen)
- Feste feiern
- Besuch von z. B. Zahnarzt, Lehrer, Kindertheater
- Hospitation

## 2.3 Die Eingewöhnung/ Bindungsauftrag

### In der Kinderkrippe



Die Eingewöhnung in die Kinderkrippe ist für die Kinder meist die erste Erfahrung, in der sie sich aus dem vertrauten Umfeld der Eltern lösen und selbstständig Neues entdecken. Um diese für die Kinder so wichtige Situation positiv zu gestalten, legen wir sehr viel Wert auf eine behutsame Eingewöhnung. Umso positiver dieser erste Übergang vom Kind bewältigt wird umso besser wird jeder weitere Übergang gelingen (z.B. Kiga, Schule,...).

Eine Bindungsperson des Kindes, die als sichere Basis anwesend ist, ist dabei unerlässlich. Kinder sind unterschiedlich stark auf die Anwesenheit einer vertrauten Bindungsperson angewiesen, deshalb geschieht der Prozess der Eingewöhnung in enger und verständnisvoller Kooperation zwischen Eltern und Gruppenteam. Alle Beteiligten sollen sich wohl, sicher und angenommen fühlen. Das Personal baut zu jedem Kind eine individuelle Beziehung/ Bindung auf, um bei Abwesenheit der Eltern dem Kind Sicherheit geben zu können.

Die Aufnahme erfolgt gestaffelt, so kann intensiv auf das einzelne Kind und seine Eltern eingegangen werden. Diese Eingewöhnung wird spezifisch nach den Bedürfnissen der Kinder und nach Absprache mit den Eltern gestaltet. Ziel ist es, dass die Kinder sich nach ca. zwei bis drei Wochen so wohl fühlen, dass sie die gebuchte Zeit ohne Eltern in der Krippe anwesend sind.

### Im Kindergarten



Kinder sind unterschiedlich stark auf die Anwesenheit einer vertrauten Bezugsperson angewiesen.

Manche Kinder brauchen eine sanfte Eingewöhnung über einen längeren Zeitraum im Beisein der ihm vertrauten Bezugsperson, andere schaffen die Trennung und die Orientierung in der neuen Umgebung sowie das Vertrauen und die Zuwendung zu einem Mitglied des Gruppenteams leichter und schneller. Deshalb gestalten wir die Eingewöhnungsphase individuell nach den Bedürfnissen des Kindes und seiner Eltern.

Wir raten zu kurzen oder verkürzten Aufenthalten in den ersten Tagen. Gefällt es dem Kind in der Gruppe und erkundet es aktiv seine Umgebung, kann der tägliche Aufenthalt allmählich ausgedehnt werden und die vertraute Bezugsperson sich immer mehr zurückziehen.

Dieser Prozess geschieht in enger und verständnisvoller Kooperation zwischen Eltern und Gruppenteam.

Wir beginnen in jedem neuen Kindergartenjahr gestaffelt, das heißt: Es kommen nicht alle neu angemeldeten Kinder gleich am ersten Tag.

## 2.4 Körperpflege und Hygiene

### In der Kinderkrippe



Die Körperpflege ist eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit der Kinder.

Wir unterstützen sie dabei und motivieren sie, Schritt für Schritt immer selbstständiger zu werden und zu handeln.

Uns ist die ständige, beziehungs- und liebevolle Pflege der uns anvertrauten Kinder ein sehr wichtiges Anliegen.

Die Kinder werden nach Bedarf gewickelt oder gehen – je nach Alter und Entwicklung – auch schon alleine oder in Begleitung eines Gruppenteammitgliedes zur Toilette. Wir unterstützen und motivieren die Kinder in ihrem Selbstständigkeitsprozess.

Hilfreich sind dabei auch die Toiletten in kleinkindgerechter Höhe, die es den Kindern ermöglichen, sich selbstständig darauf zu setzen, und die niedrigen Waschbecken erleichtern ihnen das anschließende Händewaschen.

Neben dem Abwischen des Mundes nach der Brotzeit, dem Nase putzen und Hände waschen sind vor allem auch das Wickeln bei den Jüngsten, das Begleiten zum und das Säubern nach dem Toilettengang sowie das Umziehen, wenn es „zu spät“ war, bei den älteren Kindern sensible Bereiche und bedürfen besonderer Aufmerksamkeit und Achtung der Intimsphäre.

In dieser Zeit ist der Kontakt zum Kind am intensivsten und erfordert Achtsamkeit und Behutsamkeit. Jede Handlung wird angekündigt, also sprachlich begleitet. Bei der Notwendigkeit des Wickelns ist das ganz besonders wichtig. Außerdem geschieht es in einem geschützten Rahmen (Wickel- und Toilettenraum) mit ein und derselben Pflegeperson, zu der eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut und vertieft wird.

Wir unterstützen jedes Kind - in Absprache mit den Eltern - in seiner individuellen Sauberkeitsentwicklung.

Dabei ist es wichtig zu beachten, dass der richtige Zeitpunkt der Sauberkeitserziehung vom Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes abhängt und sehr unterschiedlich verlaufen kann.

Damit das Kind verlässlich sauber werden kann, muss es erst in der Lage sein:

- Signale des Körpers richtig zuzuordnen
- Schließmuskel zu halten.

Man sollte immer bedenken, dass der Entschluss "Sauber" zu werden ausschließlich vom Kind kommen muss.

Besonders in der Krippe ist das Wickeln in unserem Tagesablauf eine sehr intensive und wertvolle Zeit.

Wir begegnen den Kindern mit größtem Respekt und berücksichtigen ihre individuellen Vorlieben.

Wickeln ist nicht nur körperliche Pflege, sondern auch:

- Beziehungspflege
- Spracherziehung
- Körpererfahrung

## Im Kindergarten



Die Körperpflege ist eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit der Kinder. Wir unterstützen sie dabei und motivieren sie, Schritt für Schritt immer selbstständiger zu werden und zu handeln. Hilfreich sind dabei auch die Toiletten in kleinkindgerechter Höhe, die es den Kindern ermöglichen, sich selbstständig darauf zu setzen, und die niedrigen Waschbecken erleichtern ihnen das anschließende Händewaschen.

Neben dem Abwischen des Mundes nach der Brotzeit, dem Nase putzen und Hände waschen, sind auch das Begleiten zum und das Säubern nach dem Toilettengang, sowie das Umziehen, wenn es zu „spät“ war, sensible Bereiche und bedürfen besonderer Aufmerksamkeit und Achtung der Intimsphäre.

Uns ist die ständige, beziehungs- und liebevolle Pflege der uns anvertrauten Kinder ein sehr wichtiges Anliegen.

Gerade in altersgemischten Kitas  
Können Große und Kleine vonein-  
ander lernen.



## 2.5 Das Freispiel

„Freispiel im Kindergarten und in der Krippe nennt man den Zeitabschnitt der pädagogischen Arbeit, in welchem sich Kinder das Spielzeug, den Ort und den Spielpartner zum Spielen selbst wählen dürfen.“ (Maria Caiati)

„In den ersten Lebensjahren stellt Spielen die vorherrschende Aktivität und Möglichkeit dar, sich mit der Welt auseinanderzusetzen. Sie ist die elementare Form des Lernens- Spielen ist immer auch Lernen. Im Spiel kann das Kind seine Umwelt erkunden, Dinge ausprobieren und Realitäten nachstellen.“ (BEP)

Das freie Spiel ist auf den verschiedenen Entwicklungsstufen Hauptinhalt im Leben der Kinder oder wie Maria Montessori es beschreibt „das Spiel ist die Arbeit des kleinen Kindes.“

### Im freien Spiel entwickeln Kinder individuelle Kompetenzen gemäß ihres inneren Bauplans:

- Kontakte knüpfen, Freunde finden
- Kreativität, Einfallsreichtum
- Sich an Regeln halten
- Sich ausdrücken, Begriffe bilden
- Mit Frustration umgehen
- Dinge ordnen
- Auf sich stolz sein
- Denken – kognitive Fähigkeiten entwickeln
- Ein Bild von sich selbst aufbauen
- Konflikte lösen, Rücksicht nehmen
- Seine Sinne gebrauchen
- Körperliche Geschicklichkeit
- Beobachten, sich konzentrieren
- Gefühle mitteilen und ausdrücken
- Sich durchsetzen
- Warten können, eigene Bedürfnisse zurückstellen

### Die Aufgabe des päd. Personals beim Freispiel:

- vielfältige, vorbereitete Umgebung schaffen
- ausreichend Zeit für das freie Spiel einplanen
- Übersicht über die gesamte Gruppe haben bzw. Kleingruppen ermöglichen
- genaue Beobachtung der Kinder und ihrer jeweiligen Bedürfnisse
- situationsabhängig Spielanregungen und Hilfestellung geben
- Spiele anregen und sich wieder zurückziehen
- Zuhörer und evtl. auch Mitspieler sein (für einzelne Kinder oder für Kleingruppen)
- gezielte Förderung einzelner Kinder
- Begleitung von Konflikten und ggf. Hilfestellung bei der Lösung

**„Spielen  
ist  
lernen!“**



## 2.6 Dokumentation und Beobachtung

„In der Dokumentation stecken die Inhalte der Arbeit, um nach vorne zu gehen und auch den Weg zurück zu verfolgen.

Dokumentation ist Schritt für Schritt die Darstellung des Erfahrens, eine Momentaufnahme des Lernens, um den Zugang zum Wissen des Kinde festzuhalten.“

(aus Reggio)

Die Dokumentation und Beobachtung bildet eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln.

Wir beobachten die Lern- und Entwicklungsprozesse jedes einzelnen Kindes frei und gezielt, während des gesamten Tagesablaufes.

Beobachtungen werden dokumentiert mit verschiedenen Beobachtungsbögen (z.B. Perik, Seldak...) und Portfolio.

Diese sind Basis und Anlass für:

- das Gespräch mit Kindern
- Fallbesprechungen im Team
- Entwicklungsgespräche mit Eltern
- Grundlage für Gespräche mit verschiedenen Fachdiensten und Kooperationspartnern

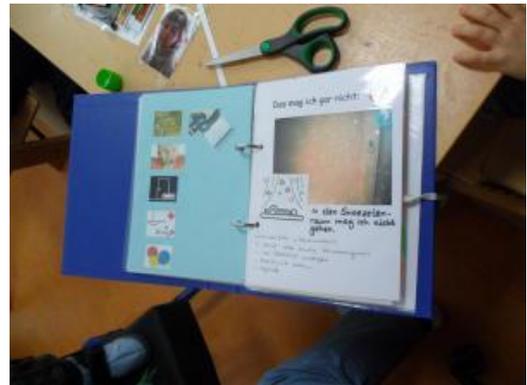
### Portfolio

**Portfolio = lat. „portare“ (tragen) und „foglio“ (Blatt)**

Systemisches, nachvollziehbares, bewusstes Wahrnehmen und Sammeln von Tätigkeiten eines Kindes

Beispiele unserer Gliederungspunkte:

- Das bin ich
- Meine Familie und Freunde
- Das kann ich gut
- Ein Tag im Kindergarten/ in der Krippe
- Besondere Tage
- Geschafft – gelernt
- ...



### Sinn und Wert von Dokumentation

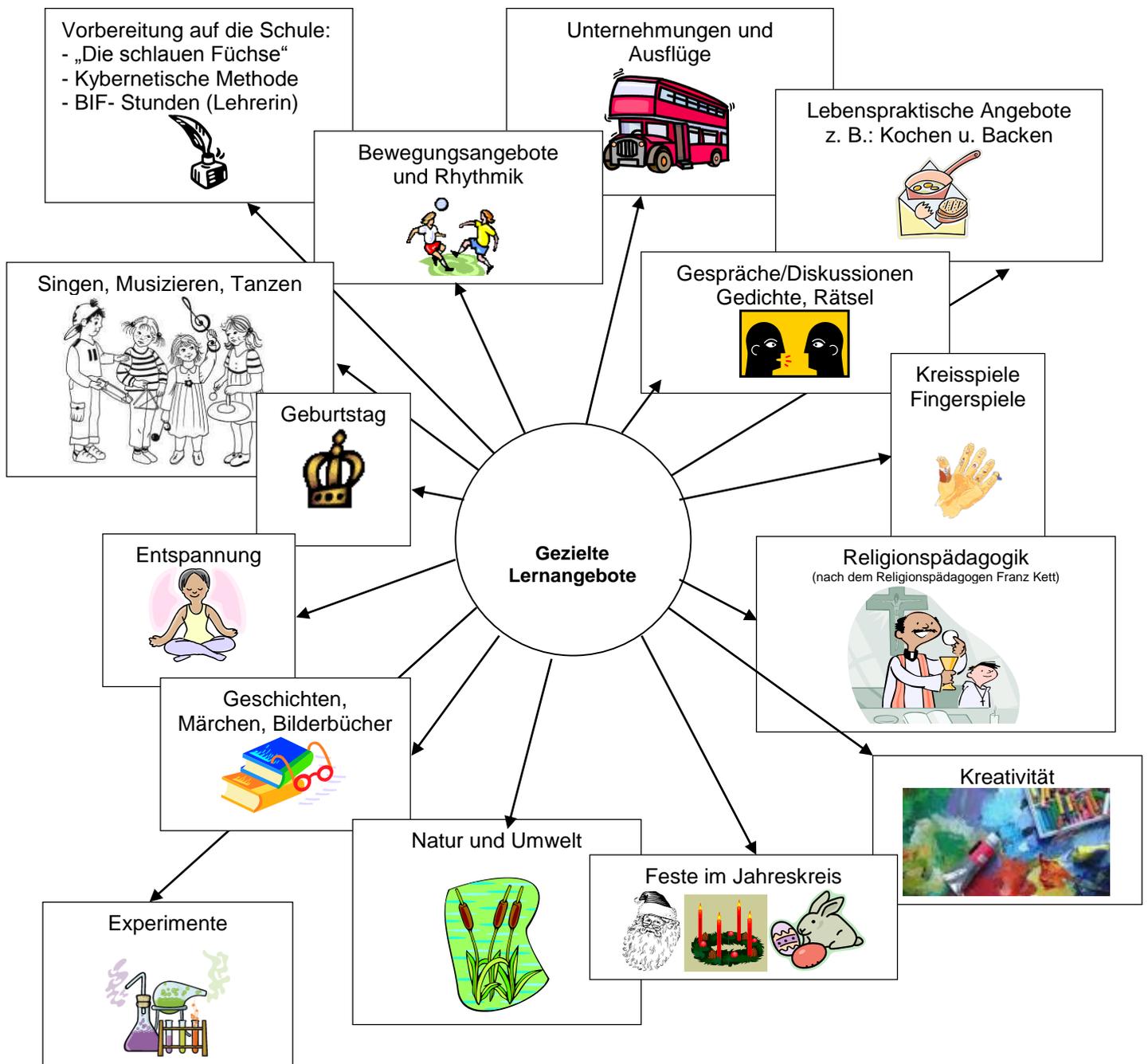
- **Teilhabe lassen** - Einsichten für Andere
- **Verstehen können** – mitdenken können
- **Erinnerung** für alle Beteiligten und Außenstehenden
- **Wertschätzung** für das Tun und Handeln der Kinder
- **Erkenntnisprozesse** des Erkennens **ermöglichen**
- **Selbstbeurteilung ermöglichen**
- **Wieder-her – holung** - Vertiefung des Erlebten
- **Zu sich kommen** – sich selbst ein Bild von sich machen
- **Sich zeigen** – Identitätsfindung und Selbstbeurteilung

### Praktische Umsetzung in unseren Einrichtungen

Das Portfolio ist ein Ordner, in dem mit Fotos und Berichten die Fortschritte der Kinder festgehalten werden. Der Ordner wird in der jeweiligen Gruppe der Kinder aufbewahrt und ist dort für das Kind und die Eltern jederzeit zugänglich. Der Portfolioordner von Krippenkindern, die in den Kindergarten wechseln wird im Kindergarten weitergeführt.

## 2.7 Lernangebote

Neben dem Freispiel bilden die gezielten Lernangebote für die Gesamtgruppe oder für eine Teilgruppe einen weiteren Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Um eine umfassende, ganzheitliche Förderung zu ermöglichen und festgelegte Lernziele zu erreichen, wählen wir situationsorientiert aus einem umfangreichen Angebot aus.

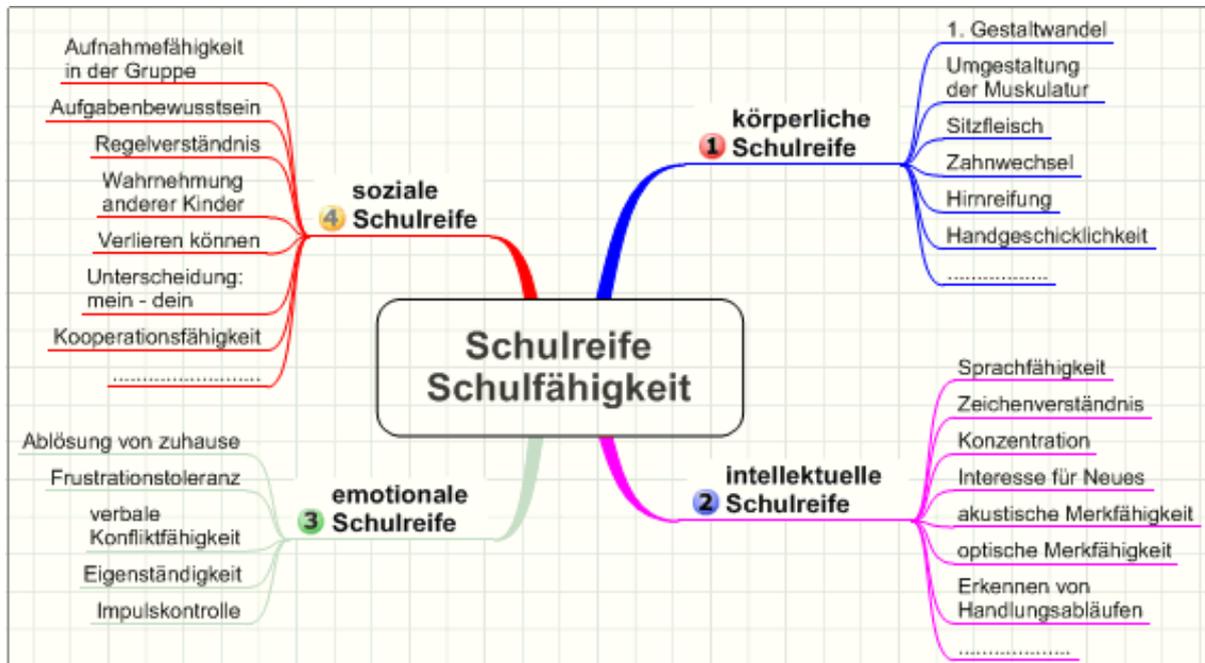


## 2.8 Vorschule

Grundsätzlich ist die gesamte „Zeit vor der Schule“ als „Vorschulzeit“ zu betrachten.

### 2.8.1 Schulreife/ Schulfähigkeit

Schulreife/ Schulfähigkeit zeigt sich bei einem Kind nicht alleine dadurch, dass es im Kindergarten bereits zählen oder seinen Namen schreiben kann. Folgende Kompetenzen sind besonders wichtig für einen guten Schulstart:



### 2.8.2 Wie wir die Kinder vorbereiten:

- Rolle der VS- Kinder (z.B. Botendienste im Haus)
- Selbstverständnis der Eltern über regelmäßige Kindergartenbesuche
- Besondere Aktionen/Exkursionen: z. B. Besuch im Altenheim, Trau-Dich- Kurs...
- Weben am Webrahmen
- Schlaue Füchse (1x im Monat alle VS-Kinder zusammen)
- BIF- Stunden/ Vorkurs (1x wöchentlich)
- Bereitstellung von Arbeitsblättern während des Freispiels
- Kybernetische Methode (1x in der Woche)

## 2.8.3 Kybernetische Methode

Einmal pro Woche werden unsere Vorschulkinder nach der kybernetischen Methode spielerisch gefördert.

### Wozu überhaupt Kybernetische Methode im Kindergarten?

Ursachenkomplex: Veränderte Kindheit allg.

- A. Wahrnehmungsentwicklung
- b. Bewegungsverhalten
- c. Medienkonsum + Nahrung

Daher ist Prävention gegen Lernschwierigkeiten durch Mitwirkung des Kindergartens sinnvoll:  
Lernvoraussetzungen sicherstellen!!!

1. Allg. Bewegungsgeschick und Körperwahrnehmung (taktil, kinästhetisch und vestibulär)
2. Fähigkeit, "rechts" und "links" zu unterscheiden und zu bezeichnen
3. Entwicklung des Handschemas (Fingergeschick -- Zahlbegriff)
4. Entwicklung des Mundschemas (bewusste Lautbildung und Artikulation, Dehnsprechen und große Mundbewegungen)
5. Koordination von Mund und Hand ("Rolle, rolle,..." bis zum Fingerrechnen u. Sprechen)

### Die besondere Chance des Kindergartens

1. Frühförderung ist ganz besonders effektiv!  
Lundberg  
Petermann  
Küspert/Schneider  
Sensorische Integration nach Jean Ayres
2. Die Vorschule entfällt mehr und mehr - sehr zum Bedauern vieler LehrerInnen
3. Im Kindergarten ist noch Zeit für jedes Kind.  
Es existiert noch kein Leistungsdruck!
4. Die Sensible Phase für die Entwicklung der Feinmotorik der Hand und der Sprachwahrnehmung ist das letzte Kindergartenjahr!

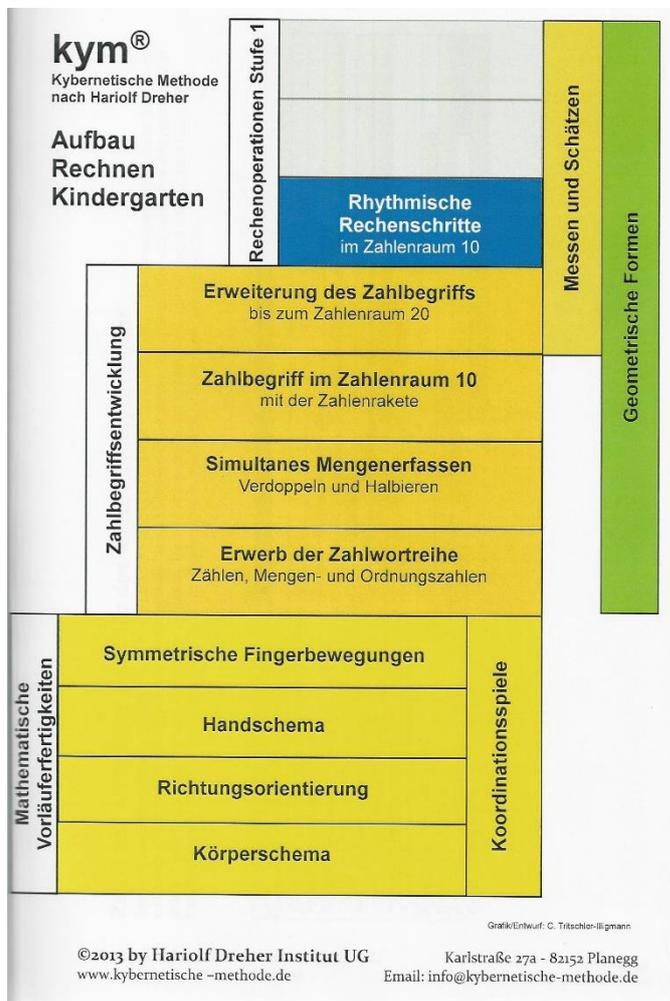
© 2013 by Hariolf Dreher Institut UG  
www.kybernetische-methode.de

Die kybernetische Methode (kym) dient der Vorbeugung von Rechenschwäche und Lese-Rechtschreibschwäche.

Für Kinder mit Migrationshintergrund ist die kym ein wichtiger Beitrag zur Sprachentwicklung, Wortschatzerweiterung und Vorbeugung gegen Dysgrammatismus.

Mit spielerischen Einheiten werden Sprache und Ausdrucksvermögen der Kinder gefördert. Lese-, Schreib-, und Rechenfähigkeiten werden vorbereitet.

Die Fähigkeit zur Konzentration wird eingeübt.



## 2.9 Nachmittagsangebote

Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag bieten wir im Kindergarten zusätzlich am Nachmittag von 14.00 – 16.00 Uhr verschiedene, tolle Angebote mit unterschiedlichen Schwerpunkten für alle Kinder an.

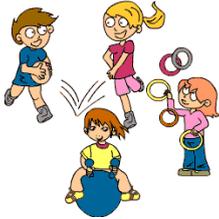


Die Schwerpunkte werden jährlich getauscht und richten sich nach den Wünschen der Kinder und dem Ergebnis der Elternumfrage gegen Ende des Kindergartenjahres

In einer Schnupperwoche, Anfang Oktober, haben alle interessierten Kinder die Möglichkeit, einzelne oder alle Tage auszuprobieren. Erst danach werden die ausgesuchten Tage den Buchungszeiten angeglichen.

Anbei einige Themen unserer bisherigen Angebote:

<b><u>„Gesundheit als Entdeckungsreise – Jolinchenkids“</u></b>	<b><u>„Kreativität“</u></b>	<b><u>„Musik/ Tanz“</u></b>
		
<p>Jolinchenkids möchte erreichen, dass die Kinder die Gesundheitsthemen Ernährung, Bewegung und Seelisches Wohlbefinden mit Spaß verbinden und Lust haben, Neues zu entdecken.</p> <p>Das Drachenkind „Jolinchen“ macht zusammen mit den Kindern spannende Entdeckungsreisen – ins Gesund-und-lecker-Land, in den Fitmach-Dschungel und auf die Insel „Fühl mich gut“.</p> <p><i>Gesponsertes Programm der AOK</i></p>	<p>Die Kinder haben die Möglichkeit ihre kreativen Fähigkeiten zu entfalten und zu erweitern.</p> <p>Wir werden zusammen basteln, malen, schneiden, kleben, konstruieren und noch vieles mehr – viel Spaß!</p>	<p>Wir werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Singen</li> <li>• Tanzen</li> <li>• Zu Bewegungsliedern singen</li> <li>• Musizieren</li> <li>• Rhyhtmus- und Klanggeschichten</li> <li>• Orff- Instrumente kennenlernen</li> <li>• die Geige einsetzen</li> </ul>

<p><b>Schwerpunkt: „Bewegung und Rhythmik“</b></p> 	<p><b>Schwerpunkt: „Märchenland“</b></p> 	<p><b>Schwerpunkt: „Experimente“</b></p> 
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewegungsbaustelle</li> <li>• Bewegungsspiele</li> <li>• Balancieren</li> <li>• Springen</li> <li>• Laufen</li> <li>• Werfen/ Fangen</li> <li>• Rhythmische Gymnastik</li> <li>• Bewegunglieder</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Märchen und Geschichten erzählen</li> <li>• Zuhören, erzählen, reimen, sprechen</li> <li>• Spiellieder</li> <li>• Basteln, gestalten</li> <li>• Rollenspiele</li> <li>• Märchenhaftes Backen</li> </ul>	<p>Wir werden zu „kleinen Forschern“ und experimentieren mit :</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wasser</li> <li>• Luft</li> <li>• Strom und Energie</li> <li>• Mathematik</li> </ul> <p>„Forschen heißt: ganz genau zu beobachten und nicht zu wissen, was herauskommt!“</p> <p><a href="http://www.haus-der-kleinen-forscher.de">www.haus-der-kleinen-forscher.de</a></p>



### 3. Transitionen (Bildungs- und Erziehungsperspektiven)

#### 3.1 Übergang Familie → Krippe/ Kindergarten

	<p><b><u>Für das Kind:</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Bei Anmeldung Besichtigung der neuen Umgebung</li><li>- Gleichzeitiges Verarbeiten vieler neuer Eindrücke</li><li>- Gestaffelter Beginn um mehr Ruhe in die Eingewöhnungszeit zu bringen und eine intensive Begleitung des neuen Kindes zu ermöglichen – Trennungsängste müssen bewältigt werden.</li><li>- Aufbau neuer Beziehungen zum pädagogischen Personal und anderen Kindern</li><li>- Sich die Besonderheiten der Einrichtung und der Gruppe zu eigen machen: Soziale Situationen, neuer Tagesablauf, vertraut werden mit den neuen Räumlichkeiten, Regeln kennen lernen und einhalten.</li><li>- Unterschiede im Kontakt mit Bezugspersonen erkennen (Erzieherin → Eltern → Geschwister → andere Kinder) durch Gespräche und Handlungsweisen erklären und klären bzw. verständlich machen</li><li>- Kontakte zu einzelnen Kinder knüpfen, ausbauen und vertiefen</li><li>- Sich in die bestehende Gruppe eingliedern, dazu gehören, eine Position in der Gruppe finden (Gruppengefühl)</li><li>- Neuen Tages- und Wochenablauf erleben und sich darauf einstellen können</li><li>- Sich in eine neue Umgebung einfinden und neue Anforderungen erfüllen können</li><li>- Die Verschiedenheiten der Lebensumwelten Familie und Krippe/Kindergarten als Bestandteile einer Lebensumwelt integrieren</li></ul>
	<p><b><u>Für die Eltern:</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Abschied nehmen vom Lebensabschnitt, in dem die Eltern-Kind-Beziehung besonders intensiv erlebt wurde (Nest-Gefühl)</li><li>- Unsicherheiten im Umgang mit den neuen „Miterziehern“ bewältigen</li><li>- Ängste überwinden, die Zuneigung des Kindes durch die Beziehung zu einer Fachkraft zu verlieren</li><li>- Sich erstmalig für längere Zeit vom Kind loslösen können</li><li>- Bereitschaft, neue Regeln und andere Kommunikationsstile zu akzeptieren</li><li>- Bereitschaft, die Erziehungsarbeit der Einrichtung mitzutragen und dem Kind im Übergangsprozess Unterstützung anbieten.</li><li>- Die Freude über Entwicklungsfortschritte und zunehmende Selbständigkeit des Kindes mit ihm und den anderen Beteiligten teilen</li><li>- Eine vertrauensvolle Beziehung zum pädagogischen Fachpersonal aufbauen und deren Beziehung zum Kind wertschätzen</li><li>- Nicht nur das eigene Kind, sondern die Interessen und Bedürfnisse der Gruppe und der Einrichtung beachten</li><li>- Erweiterung der Sozialbeziehungen, z.B. zu anderen Eltern</li><li>- Mit den unterschiedlichen Anforderungen von Familie, Krippe, Kindergarten (z.B. pünktliches Bringen und Abholen auch nach der Eingewöhnungsphase) und Beruf zurecht kommen</li><li>- Das pädagogische Fachpersonal der Tageseinrichtung und andere Eltern als Möglichkeit für die Übergangsbewältigung nutzen (z.B. Austausch von Erfahrungen, Ratgeber in Erziehungsfragen)</li></ul>
	<p><b><u>Für die Erzieherinnen:</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Bereitschaft, sich auf neue Kinder einzustellen und auf deren individuelle Fähigkeiten, Fertigkeiten und Charaktere eingehen</li><li>- Baut zu jedem Kind eine individuelle Beziehung/ Bindung auf</li><li>- Kinder bei der Trennung von den Eltern unterstützen und ihnen dabei behilflich sein, sich in neuer Umgebung einzugewöhnen</li><li>- Eltern über die Einrichtung und den Verlauf der Eingewöhnungsphase informieren ( Info-Abend, Schnuppertag, 1. Gruppenelternabend)</li><li>- Elternängste ernst nehmen und im Kontakt bleiben</li></ul>

### 3.2 Übergang Kinderkrippe → Kindergarten

	<p><b><u>Für die Kinder:</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Basiskompetenzen einsetzen, die für die Bewältigung des Übergangs wichtig sind (z.B. Kommunikationsfertigkeiten, Problemlösefertigkeiten, Selbstvertrauen, Strategien der Stressbewältigung, soziale Kompetenzen)</li><li>- Besuche der Krippenkinder in der zukünftigen Kindergartengruppe mit „Umzug“ (Portfolio, Hausschuhe... in den Kindergarten bringen)</li><li>- Sich trauen, Bedürfnisse, Interessen, Meinung und Kritik zu äußern, aber auch Kritik zu ertragen</li><li>- Sich emotional vom Fachpersonal und den anderen Kindern durch verschiedene Aktionen (z.B. feierlicher Abschied) lösen</li><li>- Sich auf das Kindergartenpersonal als neue Bezugsperson einstellen</li><li>- Besuche der Kindergartenkinder mit Personal in der Krippe</li><li>- Thematisieren des Übergangs im Gruppenalltag</li></ul>
	<p><b><u>Für die Eltern:</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Sich mit der neuen Identität als Eltern eines Kindergartenkindes auseinandersetzen und die entsprechenden Kompetenzen einsetzen, um sowohl das Kind zu unterstützen als auch den Übergang zu bewältigen</li><li>- Kontakt zu neuen Eltern und Betreuungspersonen am Infoabend sowie im Kindergartenalltag herstellen</li><li>- Kleines Abschiedsfest in der Krippe</li><li>- Bereitschaft neue Regeln zu akzeptieren</li><li>-</li></ul>
	<p><b><u>Für die Erzieherinnen:</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Kinder und Eltern angemessen auf den Übergang in den Kindergarten vorbereiten</li><li>- Mit den Kindern ihre Vorstellungen, Fragen sowie ihre Erwartungen thematisieren</li><li>- Abschluss-/Entwicklungsgespräch mit den Eltern</li><li>- Weiterführung des Portfolios durch das Kindergartenpersonal</li><li>- Individuelle Gruppeneinteilung</li></ul>



### 3.3 Übergang Kindergarten → Grundschule

Die Basiskompetenzen, die die Kinder in der gesamten Krippen- und Kindergartenzeit erwerben, sind ein wichtiges Fundament zur Vorbereitung auf die Schule.

	<p><u>Für die Kinder:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Basiskompetenzen einsetzen, die für die Bewältigung des Übergangs wichtig sind (z.B. Kommunikationsfertigkeiten, Problemlösefertigkeiten, Selbstvertrauen, Strategien der Stressbewältigung, soziale Kompetenzen, positive Einstellung zum Lernen)</li> <li>• Treffen aller Vorschulkinder des Kindergartens einmal die Woche: „Ich bin ein schlauer Fuchs!“</li> <li>• Bereits erworbene Kompetenzen in Hinblick auf die Schule weiterentwickeln, z. B.: Wochenaufgaben, Teilung der Stammgruppe zu altersentsprechenden Angeboten</li> <li>• Sich trauen, Bedürfnisse, Interessen, Meinung und Kritik zu äußern, aber auch Kritik ertragen</li> <li>• Sich emotional vom Fachpersonal und den anderen Kindern durch verschiedene Aktionen (Übernachtung, Schultütenbasteln, feierlicher Abschied) lösen</li> <li>• Sich auf die Lehrkraft als neue Bezugsperson einstellen, z. B.: „Schulschnuppertag“</li> <li>• Verschiedene Exkursionen, z. B.: Besichtigung ORO und Angebote, z. B.: „Trau Dich Kurs“ und Besuch im Krankenhaus, Besuch von Feuerwehr und Polizei im Kindergarten</li> <li>• Anforderungen an die Rolle als Schulkind erfassen und erfüllen</li> </ul>
	<p><u>Für die Eltern:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sich mit der neuen Identität als Eltern eines Schulkindes auseinandersetzen und die entsprechenden Kompetenzen einsetzen, um sowohl das Kind zu unterstützen als auch den Übergang zu bewältigen</li> <li>• Kontakt zu anderen Eltern und den Lehrkräften am Elternabend „Übergang Kindergarten &gt; Grundschule“ herstellen</li> <li>• Kleines Abschiedsfest mit den Vorschulkindern</li> <li>• Hilfe vom Kindergarten für die Familie, bei Berufstätigkeit der Eltern annehmen (Mittagsbetreuung der Schulkinder)</li> <li>• Die erweiterten Anforderungen aus Familie, Schule und Erwerbsleben miteinander in Einklang bringen</li> <li>• Anwesenheit des Fachpersonals bei der Schuleinschreibung und beim Infoabend in der Schule als Ansprechpartner für die Eltern</li> </ul>
	<p><u>Für die Erzieherinnen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinder und Eltern langfristig und angemessen auf den Übergang in die Grundschule vorbereiten</li> <li>• Mit den Kindern ihre Vorstellungen und Fragen zu Schule und Schulkind sowie ihre Erwartungen an Lehrkräfte thematisieren, klären und abstimmen</li> <li>• Die Schulfähigkeit des Kindes gemeinsam mit den Eltern und der Schule besprechen z.B.: am Elternabend und bei Entwicklungsgesprächen (<b>Hinweis auf Datenschutz siehe Impressum</b>)</li> <li>• Anwesenheit des Fachpersonals bei der Schuleinschreibung und beim Infoabend in der Schule</li> <li>• Information für die Grundschule am Elternabend „Übergang Kindergarten-&gt;Grundschule“</li> <li>• Lehrer über die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung informieren, aushändigen der pädagogischen Konzeption und im Gegenzug Informationen über den Lehrplan einholen</li> <li>• Angebot für Grundschullehrer zur Hospitation, Weitergabe von Liedern, Versen, Teilnahme an Festen</li> </ul>



### 3.4. Zusammenarbeit mit der Grundschule

Seit 2002 nehmen die Grundschule Samerberg und der Kindergarten Samerberg regelmäßig an Kooperationsveranstaltungen des Landratsamtes Rosenheim teil. Daraus resultiert eine enge Partnerschaft zwischen den **beiden** Bildungseinrichtungen, die sich folgendermaßen darstellt:



#### 3.4.1 Verbindliches Konzept für die Kooperation GS + Kiga

- a) Regelmäßige gemeinsame Kooperationsveranstaltungen des LA Rosenheim
- b) gemeinsame Fortbildungen, die sowohl Kiga als auch Schule betreffen
- c) Planung und Durchführung eines gemeinsamen Infoabends „Übergang Kiga – Grundschule“ mit Unterstützung einer Lehrkraft (Herbst)
- d) Info über die zugeteilten Vorkurs- und BIF- Stunden zum Schulbeginn, Treffen der dafür zuständigen Lehrkraft
- e) Von September bis Januar finden diese Stunden im Kindergarten statt, damit die Kinder eine stabile Beziehung zur Lehrkraft aufbauen können. Dies passiert in einer geschützten ihnen bekannten Umgebung. Im zweiten Halbjahr werden diese Stunden in der Schule abgehalten. Somit lernen die künftigen Schulkinder das Schulhaus und ihr Klassenzimmer kennen. Die Hin- und Rückfahrt wird mit dem Schulbus bewältigt.
- f) Regelmäßiger Austausch mit der Lehrkraft zum Entwicklungsstand der Vorschulkinder. Wenn nötig – frühzeitige Kooperation mit entsprechenden Fachdiensten. (Voraussetzung: Schweigepflichtsentbindungen der Eltern)
- g) Die Schuleinschreibung wird gemeinsam mit den Gruppenleitungen des Kindergartens durchgeführt. Die Kinder durchlaufen einen Parcours zu den verschiedensten Bereichen (z.B. Farb-, Formerfassung, Zahlenraum bis 10, Sprachentwicklung...) Hierbei werden sie von Lehrkräften und Erzieherinnen gemeinsam begleitet und beobachtet.
- h) Im Anschluss an das Schulscreening findet ein Treffen in der Grundschule statt. Erzieher und Lehrer werten dabei die Ergebnisse aus. Durch den Informationsaustausch der beiden Einrichtungen kann ein evtl. Förderbedarf einzelner Kinder frühzeitig festgelegt werden. Die Information darüber, wird den Eltern durch die Grundschule schriftlich mitgeteilt. (Elternbrief)
- i) Der Infoabend für die Eltern der Schulanfänger findet im Sommer in der Grundschule statt. Auch hierzu sind die Erzieher eingeladen, daran teilzunehmen.
- j) Besuch der 1. Klasse zum Vorlesetag im Kindergarten
- k) Patenschaften der 3. Klasse für die Schulanfänger
- l) Gegenseitige Hospitationen von Lehrern und Erziehern

Durch die sehr gute Kooperation zwischen Grundschule und Kindergarten erwerben unsere Schulanfänger die nötigen Kompetenzen, um die neuen und herausfordernden Aufgaben, die mit dem Wechsel in die Schule verbunden sind, zu bewältigen.

#### 3.4.2 Vorkurskonzept

Der Vorkurs Deutsch findet aktuell einmal wöchentlich statt. Kinder mit Migrationshintergrund und deutsche Kinder mit Defiziten in der Muttersprache nehmen daran teil. In Kleingruppen von 6 Kindern wird die Freude am Sprechen geweckt und ihr Sprachschatz und das Allgemeinwissen erweitert.

Ein ausführliches Konzept zum Vorkurs ist unter:

<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/gaerten/vorkurs.php>

beim Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration herunterzuladen.

## 4. Basiskompetenzen - Ziele unserer Arbeit

### 4.1 Personale Kompetenzen

#### Selbstwahrnehmung

- **Selbstwertgefühl**  
Wie bewertet das Kind seine eigenen Eigenschaften und Fähigkeiten sich selbst für wertvoll halten und mit sich selbst zufrieden sein, z.B.: durch angemessenes Lob, Wertschätzung und Bestätigung
- **Positives Selbstkonzept**  
Das Wissen über sich selbst in verschiedenen Bereichen des Lebens (gute Selbstkenntnis und sich einschätzen können), z.B.: Ich habe etwas gelernt, und ich kann etwas leisten.  
Ich komme mit anderen Personen zurecht.  
Ich kann mit unterschiedlichen Gefühlen umgehen.  
Ich bin körperlich fit.

#### Physische Kompetenz

- **Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden**  
Hygienemaßnahmen selbstständig ausführen und über gesunde Ernährung Bescheid wissen, z.B.: durch Nase putzen, Hände waschen, Kochtage, Projekt „Gesunde Ernährung“
- **Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung**  
Wechsel zwischen körperlicher und geistiger Anstrengung und Entspannung (Stressbewältigung), z.B.: durch Meditationen, Bilderbuch anschauen, Partnermassagen, „Ohrenpause“
- **Grob- und feinmotorische Kompetenzen**  
Bewegungsdrang ausleben, körperliche Fitness ausbilden, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln, z.B.: durch gezielte Bewegungsangebote, durch Bastelarbeiten

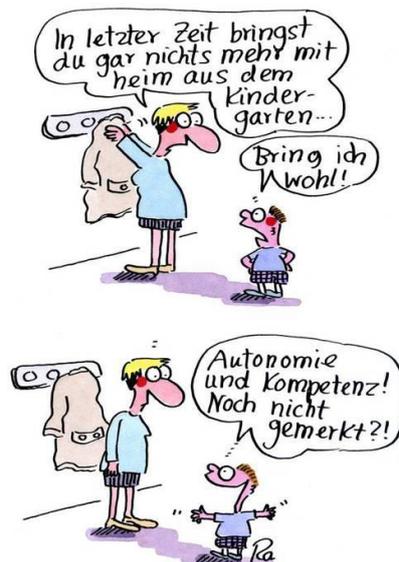
#### Motivationale Kompetenz

- **Autonomie erleben**  
Ich darf als Kind/Gruppe entscheiden, was und wie ich/wir etwas machen, z.B.: Den Kindern häufig Wahlmöglichkeiten zugestehen, demokratische Abstimmungen in unterschiedlichen Situationen wie z.B.: Gruppennamen wählen
- **Kompetenzerleben**  
Probleme und Aufgaben selbstständig meistern können, das Gefühl etwas zu können, z.B.: „Ich kann mich selbst anziehen!“
- **Selbstwirksamkeit**  
Überzeugung, schwierige Aufgaben oder Lebensprobleme aufgrund eigener Kompetenzen bewältigen zu können, dadurch entsteht Selbstvertrauen:  
„Ich kann das, was ich mir vorgenommen habe, schaffen.“  
„Ich kann etwas bewirken.“

- **Selbstregulation**  
Selbstbeobachtung verschiedener Aspekte eigenen Verhaltens und Selbstbewertung nach einem eigenen Gütemaßstab, z.B.: durch Kommentieren von Handlungsabläufen oder Problemlösungsprozessen, achten auf angemessene Gütemaßstäbe
- **Neugier und individuelle Interessen**  
Aufgeschlossen gegenüber Neuem, zu Personen und Dingen bedeutungsvolle Beziehungen aufbauen, Vorlieben beim Spielen und anderen Beschäftigungen entwickeln und realisieren, Unterstützung durch die Funktionsräume

## Kognitive Kompetenz

- **Differenzierte Wahrnehmung**  
Lernen, alle Sinne zu benutzen = sensomotorische Intelligenz, z.B. durch: Kinder auffordern zu beschreiben, was sie beobachtet, gehört, gerochen, geschmeckt, ertastet haben.
- **Denkfähigkeit**  
Voroperatorische, anschauliche Phase, gekennzeichnet durch unangemessene Verallgemeinerungen, durch Egozentrismus und durch Zentrierung auf einen oder wenige Aspekte, z.B. durch: Denkaufgaben (dem Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes anpassen) Begriffsbildung unterstützen. Obergriffe, Unterscheidungen, Relationen, Mengenvergleiche Diskussionen anregen und Experimente
- **Gedächtnis**  
gute Wiedererkennungsfähigkeit und Ortsgedächtnis aber Reproduktionsfähigkeit noch nicht ausgeprägt, z.B.: durch Geschichten nacherzählen, über Tagesablauf berichten, Gedichte lernen, Memory spielen,...
- **Problemlösefähigkeit**  
Analysieren, Lösungsalternativen entwickeln und abwägen, umsetzen und prüfen, z.B.: durch lernen aus Fehlern
- **Phantasie und Kreativität**  
im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich, z.B.: durch Reime erfinden, Phantasiegeschichten erzählen, auf einem Musikinstrument spielen, kreative Arbeiten in der Werkstatt,...



## 4.2 Kompetenzen zum Handeln in sozialen Kontext

### Soziale Kompetenzen

- **Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern** Beziehung mit Sympathie und Respekt aufbauen:  
z.B.: durch offenen, liebevollen, und wertschätzenden Umgang miteinander
- **Empathie und Perspektivenübernahme**  
Sich in andere Personen hineinversetzen, ihre Gefühle, Motive und Handlungen verstehen können,  
Fähigkeit, verschiedene Rollen einzunehmen und dabei spielerisch erfahren, wie andere fühlen, z.B.: durch Rollenspiele, Spiele im Theaterzimmer, Puppenecke, Kasperltheater
- **Kommunikationsfähigkeit**  
Angemessen ausdrücken, ausreden lassen, zuhören und nachfragen, z.B.: in Kinder-konferenzen, Stuhlkreissituationen  
(Gesprächsregeln einhalten)
- **Kooperationsfähigkeit**  
zusammenarbeiten, absprechen,  
z.B.: bei Projektarbeit
- **Konfliktmanagement**  
Die Verschärfung von Konflikten verhindern,  
von durch andere hervorgerufenen Gefühlen distanzieren,  
Kompromisse finden, z.B.: durch angemessenes Reagieren in schwierigen Situationen

### Fähigkeiten und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- **Verantwortung für das eigene Handeln**  
Selbst verantwortlich für das eigene Verhalten und Erleben sein,  
eigene Reaktionen kontrollieren können
- **Verantwortung anderen Menschen gegenüber**  
Sich für Schwächere, Benachteiligte und Unterdrückte einsetzen, z.B.: durch Paten und Partner (ältere Kinder übernehmen Patenschaften für neue und jüngere Kinder)
- **Verantwortung für Umwelt und Natur**  
Sensibilität für alle Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen entwickeln und eigenes Verhalten in Bezug auf Umweltschutz überprüfen,  
z.B.: durch die Draußentage

### Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- **Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln**  
Auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vor-bereiten  
(Konsensfindung und Abstimmung), z.B.: durch Mitsprache und Mitgestaltung beim Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Abstimmen, welches Ziel wir beim Spazier-gang haben, wie Räume um-gestaltet werden)
- **Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes**  
Eigene Position beziehen und vertreten, andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln können, z.B.: durch Rollenspiele, Projektarbeit, .....

## Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

- **Werthaltungen**  
Regeln und Normen  
christliche und andere Werte, z.B.: durch Legearbeiten nach Geschichten von dem Religionspädagogen Franz Kett
- **Moralische Urteilsbildung**  
Ethische Streitfragen erkennen, reflektieren und Stellung beziehen, z.B.: durch Märchen und passende Geschichten
- **Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein**  
Jeden einzelnen als einzigartiges Individuum anerkennen, z.B.: durch akzeptieren von Stärken und Schwächen der Kinder
- **Unvoreingenommenheit:**  
Andere Werte, Sitten und Einstellungen kennen und akzeptieren
- **Solidarität**  
Zusammenhalten und sich füreinander einsetzen, z.B.: durch Gruppenspiele, kooperative Spiele, Morgenkreis

### 4.3 Entwicklungsvoraussetzungen



#### **4.4 Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt**

- ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb
- ist für 5-6-jährige Kinder konzipiert und erprobt
- ist der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen
- Lernmethodische Kompetenz und Vorwissen ermöglicht, Wissen und Fähigkeiten kontinuierlich zu erweitern und zu aktualisieren.

Lernmethodische Kompetenz baut auf vielen der genannten Basiskompetenzen auf und bündelt sie zu folgenden Bereichen:

- Kompetenzen, neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben, z.B.: ein Kind kann den Handlungsablauf zur Fertigstellung seines Werkstückes erklären
- Kompetenzen, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen, z.B.: neues Wissen vom „Trau- Dich“- Kurs in der Gruppe anwenden
- Kompetenzen, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren (Meta-kognitive Kompetenzen) durch Fragestellungen, Denk- bzw. Handlungsabläufe reflektieren, z.B.: „Woher bekommen wir die Informationen über das Weltall?“

Lernziele für die Einschulung:

- Metakognitiver Ansatz: Eigene Lernprozesse bewusst erleben und mit anderen reflektieren, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie lernen
- Transferkompetenz: Bezüge zwischen dem Gelernten und dessen Umsetzung ins eigene, tägliche Leben (Wozu brauche ich das, was ich gelernt habe?)
- Struktur von Lerninhalten erkennen, indem sie Teilaspekte zu einem Ganzen zusammenfügen (Projektarbeit)
- Kinder erkennen, dass Lernen nicht nur Tun, sondern auch den Erwerb von Wissen bedeutet = Lernangebote

#### **4.5 Resilienz = Widerstandsfähigkeit**

**Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen Resilienz = Widerstandsfähigkeit**

Resilienz baut auf den Basiskompetenzen auf

- Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, seelische Gesundheit, Stabilität, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität
- Resilienz ist der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen, z.B.: Konflikte und Streit in der näheren Umgebung, Trennung der Eltern, Erfahrungen mit Gewalt und Tod,...
- Resilienz zeigt sich, wenn schwierige Lebensumstände vorliegen, und es dem Kind gelingt, diese zu meistern.

Soziale Ressourcen, die resiliente Entwicklung begünstigen:

- Sichere Bindungen und positive Beziehungen zu erwachsenen Bezugspersonen
- Positive Rollenmodelle
- Offenes, wertschätzendes Klima sowie demokratischer Umgang und Erziehungsstil
- Positive „Peer-Kontakte“ (Gleichaltrigen – Kontakte) und Freundschaftsbeziehungen
- Positive Lernerfahrungen in Kindertageseinrichtungen
- Konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Kindergarten und Schule

## 5. Bildungs- und Erziehungsbereiche

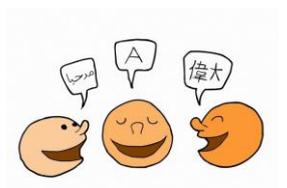
### Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

- Sich der eigenen Gefühle bewusst werden, sie akzeptieren, sie gegenüber anderen beschreiben und über sie nachdenken können
- Lernen, dass andere Menschen eigene innere Zustände (Gedanken, Wünsche, Gefühle) haben
- Verständnis für andere, Rücksichtnahme
- Kontaktfähigkeit
- Konflikte konstruktiv aushandeln, Kompromisse schließen, teamfähig sein
- Sich nicht damit abfinden, wenn man sich ungerecht behandelt fühlt oder glaubt, dass anderen Unrecht widerfährt



### Sprache

- Sprechfreude
- Fähigkeit und Motivation, Gefühle und Bedürfnisse auch sprachlich auszudrücken
- Aktiv zuhören können
- Begriffsbildung
- Zusammenhänge und Abfolgen mittels Sprache herstellen (z.B.: eine Geschichte zusammenhängend erzählen können, eine Gebrauchsanweisung formulieren)
- Freude und Interesse an Laut- und Wortspielen, Reimen und Gedichten, Entwicklung eines differenzierten phonologischen Bewusstseins
- Artikulation: Wir achten auf deutliche, gut verständliche Aussprache
- Einsatz von Bilderbüchern, Sachbüchern, Lexika und CD's



### Mathematik

- Erfahren verschiedener Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper sowie auf Objekte der Umgebung
- Körperschema als Grundlage räumlicher Orientierung
- Erkennen geometrischer Formen und Objekte an ihrer äußeren Gestalt, zunehmendes Unterscheiden der Merkmale von Gestalten (z.B.: rund, eckig, oval, ...)
- Grundlegendes Mengenverständnis
- Grundlegendes Verständnis von Relationen z.B. größer/kleiner, schwerer/leichter, ...
- Zählkompetenz
- Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen (z.B.: vorher/nachher, gestern/heute/morgen, Monatsnamen und Tage)



### Naturwissenschaft und Technik

- Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen durch Beobachtung, Erforschung und Experimentieren
- Erfahrungen mit Sachverhalten aus der technischen Umwelt
- Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen lernen: Dichte und Aggregatzustand (feste Körper, Flüssigkeiten, Gase)
- Energieformen kennen lernen (mechanische, magnetische und Wärmeenergie)
- Phänomene aus der Welt der Akustik und der Optik erfahren
- Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten sammeln (Schwerkraft, Mechanik, Optik, Magnetismus, Elektrizität)
- Naturmaterialien sammeln, sortieren, ordnen, benennen und beschreiben (Blätter, Blütenformen, Rinden, Früchte)



## Umwelt

- Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- Einzelne Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachten, daraus Fragen ableiten und sich mit diesen auseinandersetzen und mit der Welt zunehmend vertraut werden (z.B.: Säen von Samen, beobachten, pflegen und beschreiben des Pflanzenwachstums, Beobachtung und Umgang mit Tieren)
- Werthaltung sich selbst, anderen und der Natur gegenüber (Fürsorge, Achtsamkeit, Mitempfindung, Verantwortung) entwickeln
- Verantwortung für die Umwelt übernehmen und eigene Entscheidungen treffen können



## Ästhetik und Kreativität

- Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust erleben als Voraussetzung für kreatives, phantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen
- Eigene Gestaltungswege entdecken und dabei Vielfalt und Beweglichkeit im Denken und Handeln entfalten
- Gefühlte Gedanken und Ideen können auf unterschiedliche Weise gestaltet und dargestellt werden
- In verschiedene Rollen schlüpfen und die Perspektive der Anderen übernehmen
- Grundverständnis von Farben und Formen und den Umgang damit erwerben (mischen, ...)



## Musik

- Spielend mit Klängen und Tönen, mit Sprache und Sprachelementen umgehen
- Kinderlieder und -verse aus dem eigenen und anderen Kulturkreisen kennen lernen
- Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren entwickeln
- Auf akustische und musikalische Reize konzentriert hinhören, diese differenziert wahrnehmen und orten (Richtungshören) und darauf reagieren



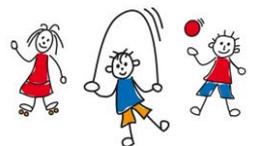
## Religion

- Eigene, innere Kraft entwickeln, Misslungenes neu anzupacken und mit schwierigen Lebenssituationen umzugehen
- Das Leben nicht nur als Selbstverständlichkeit hinnehmen, sondern als Geschenk erleben
- Religiöse Feste erleben sowie Erzählungen aus religiösen Schriften, Geschichten, Legenden kennen lernen und Zusammenhänge mit dem eigenen Leben entdecken



## Bewegung

- Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern (Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Koordinationsfähigkeiten, Reaktion, Raumorientierung, Rhythmus, Gleichgewicht, Differenzierung)
- Eigene körperliche Grenzen erkennen und durch Üben erweitern
- Seine Leistungsfähigkeit realistisch einschätzen
- Neugier auf neue Bewegungsabläufe und motorische Herausforderungen entwickeln
- Teamgeist und Kooperation bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben ausbauen
- Ausgleich von Bewegungsmangel, Stärkung des Haltungsapparates, ausbilden leistungsfähiger Organe



## Gesundheit

- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- Sich Wissen über gesunde Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung aneignen
- Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers erwerben
- Gespür dafür entwickeln, was einem gut tut und der Gesundheit dient
- Gliedmaßen und Sinnesorgane bezeichnen können

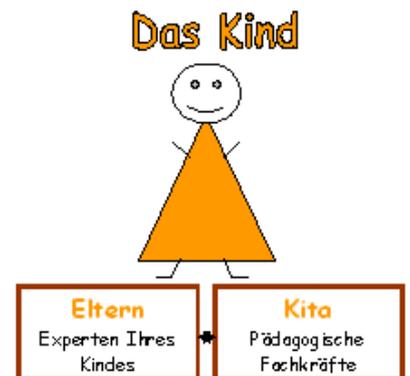


- Angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden und „Nein“ sagen lernen

### III. Beteiligung und Kooperation

#### 1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern/ Elternbeirat

Zu einer gelingenden Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieher/innen gehören der intensive und regelmäßige Austausch und die Abstimmung über Bildungs- und Erziehungsziele, die an das Kind herangetragen und ihm zugemutet werden können. Eltern sind die ersten und wichtigsten Bindungspersonen ihres Kindes und für uns die wichtigsten Partner bei der Bildung und Erziehung der Kinder. Eine gegenseitige Wertschätzung, Anerkennung und Unterstützung sind daher unverzichtbar, um den Kindern die Entwicklung eines positiven Selbstbildes zu ermöglichen.



#### 1.1 Formen der Zusammenarbeit

<b><u>Begleitung von Übergängen</u></b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einzelgespräche bei der Anmeldung</li> <li>- Info-Abend für die „neuen“ Eltern</li> <li>- Konzeption</li> <li>- Einzelgespräche für Vorschuleltern</li> <li>- Elternabend „Übergang Kindergarten &lt;—&gt; Grundschule“</li> </ul>
<b><u>Information und Austausch</u></b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anmeldegespräch</li> <li>- Tür- und Angelgespräche</li> <li>- Termingespräche</li> <li>- Elternsprechstunde</li> <li>- Schriftliche Konzeption des Kindergartens</li> <li>- Elternbriefe, Zeitschriften, Kindergartenblatt 1</li> <li>- Vorschau/Rückblick auf Aktivitäten der Gruppe</li> <li>- Aushänge, Fotodokumentation</li> <li>- Pinnwände, digitale Bilderrahmen</li> </ul>
<b><u>Stärkung der Erziehungskompetenz</u></b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Familienbildende Angebote</li> <li>- durch Kurse wie „Fit for Kids“ des Kinderschutzbundes</li> <li>- Elternabende zu pädagogischen oder anderen Themen gruppenintern und/oder gruppenübergreifend</li> <li>- Einzelgespräche/ Elterngespräche</li> <li>- Auslegen und austeilen von elternbildenden Materialien</li> <li>- Elternbibliothek mit Erziehungsratgebern</li> </ul>
<b><u>Beratung</u></b> <b><u>Vermittlung von Fachdiensten</u></b> (→ Voraussetzung ist das Einverständnis der Eltern)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Beratungsgespräche</li> <li>- Vermittlung von Hilfen durch psychosoziale Dienste</li> <li>- Beratungsführer für Eltern</li> </ul>
<b><u>Mitarbeit</u></b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hospitation</li> <li>- Bastelabende/-nachmittage</li> <li>- Mitwirken der Eltern bei Gruppenaktivitäten</li> <li>- Einbeziehen der Eltern in die Planung, Mitgestaltung und Durchführung von Projekten, bei Festen und Veranstaltungen</li> <li>- Gartengestaltung, Reparaturen</li> <li>- Mitarbeit beim Kindergartenblatt 1</li> </ul>
<b><u>Beteiligung Mitverantwortung und Mitbestimmung</u></b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mitwirkung im Elternbeirat</li> <li>- Mitwirkung bei der Fortschreibung der Konzeption</li> <li>- Gemeinsame Planung von Veranstaltungen /Festen und besonderen Aktivitäten</li> <li>- Elternbefragung</li> </ul>

## 1.2 Der Elternbeirat

Einmal jährlich wählt die Elternschaft einen Elternbeirat, der aus bis zu zwei Elternvertretern pro Gruppe besteht.

Der Elternbeirat versteht sich als Vertreter der Gesamtelternschaft, bringt Vorschläge, Ideen und Kritikpunkte, die an ihn herangetragen wurden an und setzt sich für die Belange der Einrichtung ein. Er unterstützt das Personal bei Festvorbereitungen und

-durchführungen. Der Elternbeirat trifft sich in regelmäßigen Abständen mit den Vertretern der Einrichtung. Elternbeiratssitzungen sind grundsätzlich öffentlich und heißt alle interessierten Eltern willkommen.

### 1.2.1 Aufgaben des Elternbeirats

- **Organisation von Festen und sonstigen Veranstaltungen**

In Sitzungen wird der genaue Ablauf einer Veranstaltung festgelegt und Aufgaben verteilt. z.B. Wer kauft ein, wer kümmert sich um die Vorankündigung in der RSZ? Der Elternbeirat kümmert sich auch um Helfer, das heißt, es werden Helferlisten erstellt und an die Pinnwand gehängt, sodass sich die Eltern, die mithelfen wollen, eintragen können.



- **Der Elternbeirat entscheidet bei finanziellen Fragen mit**

Soll eine neue Anschaffung für den Kindergarten oder Krippe gemacht werden, so wird das in einer Sitzung besprochen und in der Regel von Kindergartenleitung und Elternbeirat gemeinsam entschieden. Auch wenn für eine notwendige Reparatur oder Anschaffung Geld benötigt wird, kommt der Elternbeirat zum Einsatz und berät sich darüber mit der Kindergartenleitung und dem Träger.

- **Ansprechpartner für alle Eltern, die ihre Kinder in dieser Kita haben z.B. bei Problemen**

Beispielsweise bei Streitigkeiten als Vermittler zwischen Eltern auf der einen Seite und dem Kita-Personal auf der anderen Seite fungieren.

- **Zusammenarbeit zwischen Kindergarten-Leitung und Elternbeirat**

Miteinbeziehung bei Terminplanung (Planung von Projekten), Tag der offenen Türe... usw.

### 1.3 Förderverein

Der Förderverein für Samerberger Kinder und Jugendliche e.V. ging 2001 aus dem Kindergartenverein Samerberg e.V. hervor. Dieser Verein gründete vor mehr als 30 Jahren den heutigen Kindergarten in Törwang.

Nachdem die Gemeinde 2001 die Trägerschaft des Kindergartens übernommen hatte, orientierte sich der Verein um. Da die Mitglieder weiter im Bereich der Kinderbetreuung tätig sein wollten, viele Kinder aber schon zu Jugendlichen geworden waren, wurde der Aufgabenbereich erweitert. Die juristische Umbenennung in „Förderverein für Samerberger Kinder und Jugendliche e.V.“ war eine logische Konsequenz daraus.

Die Hauptarbeit des Fördervereins liegt in der Organisation und finanziellen Unterstützung des eigens für die Samerberger Kinder initiierten Ferienprogramms. Dank der zahlreichen Unterstützung der Vereine und einzelner engagierter Samerberger kann jedes Jahr ein buntes Programm angeboten werden. Jährlich nehmen an den bis zu 40 verschiedenen Aktionen mehr als 200 Kinder teil.

Neben der Organisation des Ferienprogramms unterstützt der Förderverein finanziell die pädagogische Arbeit bei den Samazwergaln und im Kindergarten. Im Kindergarten übernimmt der Verein die Hälfte der Unkosten für den Jahrespraktikanten oder den Teilnehmer des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ), der in die Gruppenarbeit des Kindergartens und in die Mittagsbetreuung der Schulkinder eingebunden ist und damit das Team unterstützt. Nicht zu vergessen ist die immer große Spendenbereitschaft bei der Anschaffung von Spielmaterialien und Einrichtungsgegenständen für Kindergarten, Samazwergal und Schule.

Zudem ist der Verein sehr stark an der Förderung des Samerberger Jugendtreffs beteiligt. Hier wurden und werden ein Teil der Personalkosten, Renovierungsarbeiten und Zuschüsse zur Ausstattung übernommen.

Nicht zuletzt ist das Engagement des Fördervereins bei der finanziellen Unterstützung einzelner bedürftiger Kinder und ihrer Familien zu sehen.

Der „Samerberger Förderverein für Kinder und Jugendliche“ ist ein sehr wichtiger und notwendiger Helfer, wenn es um die gute Betreuung unserer Kinder und Jugendlichen hier am Samerberg geht.

Wir laden daher alle Eltern des Kindergartens und der Kinderkrippe ein, Mitglied im Förderverein für Samerberger Kinder und Jugendliche zu werden!

*Förderverein für Samerberger Kinder und Jugendliche*

*Ihre Ansprechpartnerin  
Claudia Bruckbauer  
Tel. 08032- 707241*



Das Hobbit Haus im Garten des Kiga's wurde vom Förderverein 2014 mitfinanziert.

## 2. Zusammenarbeit mit dem Träger/ Gemeinde



Der Träger des Kindergartens und der Kinderkrippe ist die Gemeinde Samerberg.

Als Träger unserer Einrichtungen sorgt er für die Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Rahmenbedingungen, wie Versicherungsschutz und Sicherheitsvorschriften.

Für einen ordnungsgemäßen, betrieblichen Ablauf stellt er einen Haushaltsplan auf und sorgt für die finanziellen Mittel.

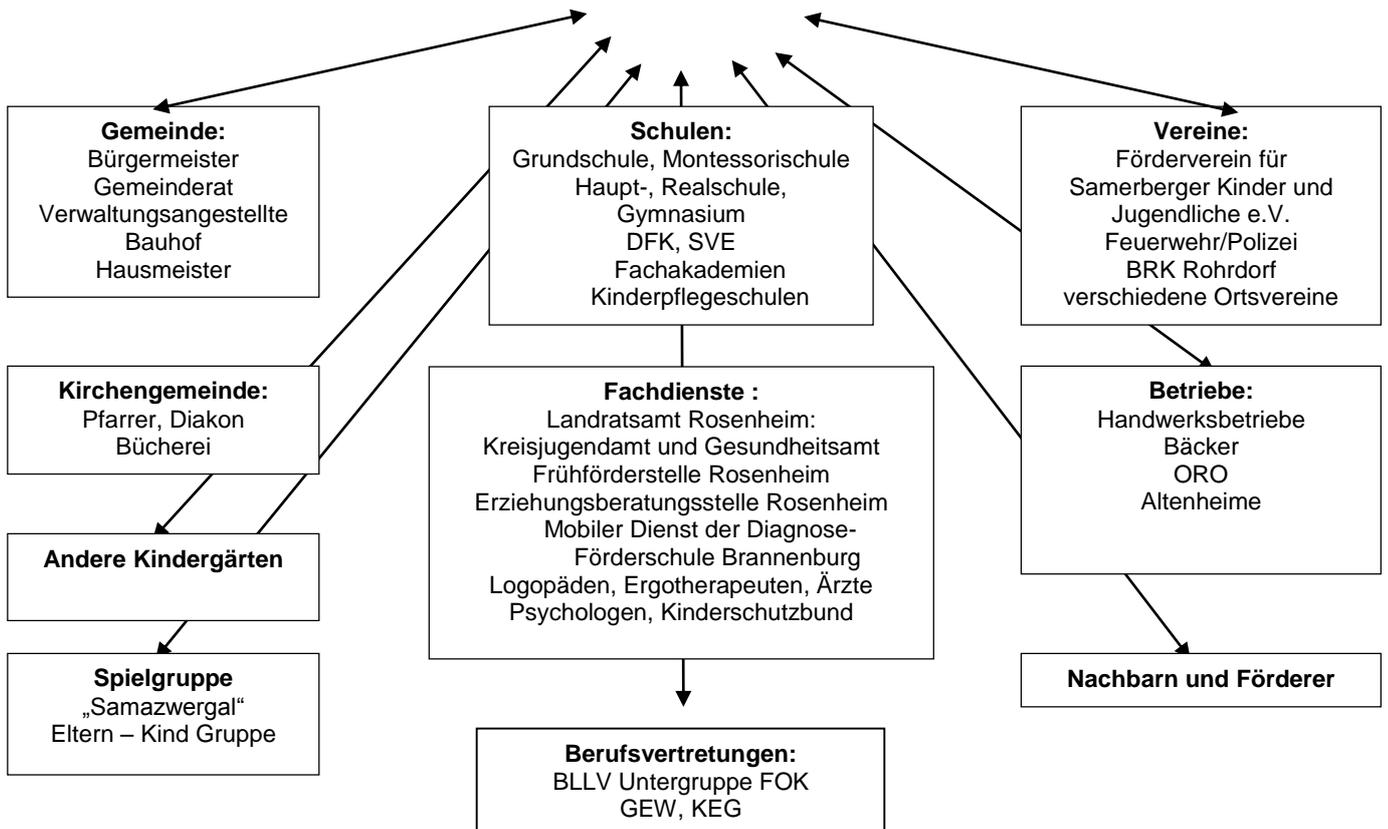
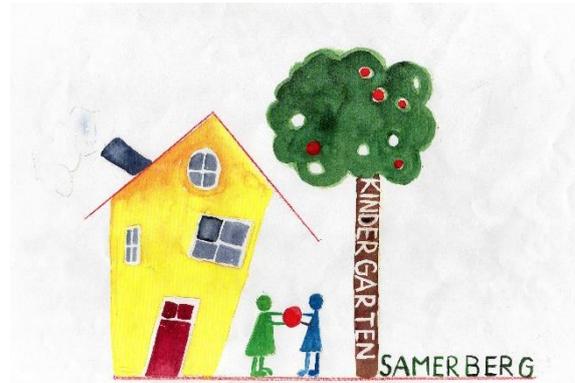
Dienstgespräche finden in unregelmäßigen Abständen, meist nach Bedarf statt.

- Ansprechpartner für das Personal insbesondere der Leitung
- Arbeitszeit und Anstellung vom pädagogischen Personal in Kooperation mit der Leitung
- Organisatorische Absprachen
- Finanzielle Aspekte und Öffnungszeiten
- Ausstattung und Instandhaltung
- Informationen über unsere pädagogische Arbeit
- Informationen über die Wünsche und Belange der Eltern & des Personals
- Beteiligung an der Planung größerer Feste
- Einladung des Personals zur Bürgerversammlung/ Gemeinderatssitzung



Der aktuelle Gemeinderat (2015)

### 3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



## 4. Öffentlichkeitsarbeit

**„Öffentlichkeit ist jederzeit und an jedem Ort existent.  
Einer Öffentlichkeit kann sich nichts und niemand entziehen.“**

aus: A. Krenz, Handbuch Öffentlichkeitsarbeit, S. 26

Ziel unserer Arbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Einrichtung zu bringen. Wir möchten nicht still und heimlich unsere Arbeit in den vier Wänden des Kindergartens und der Krippe praktizieren, sondern durch aktive Öffentlichkeitsarbeit ein Vertrauen zur Öffentlichkeit aufbauen und pflegen. Neben der Zusammenarbeit mit vielen Institutionen betreiben wir Öffentlichkeitsarbeit in unterschiedlichste Richtungen:

Artikel in der Regionalzeitung RSZ und in der Tageszeitung OBV, Homepage im Internet, Konzeption, Roter Faden Kindergarten/ Krippe, Besuche in Geschäften des Ortes, in der Bücherei, öffentlicher Martinsumzug, Aktivitäten mit dem Altenheim, Tag der offenen Tür, Kirchenbesuche...



## IV. Qualitätssichernde Maßnahmen

### Strukturqualität:

- „Roter Faden“ für Kindergarten und Krippe bei der Anmeldung
- Konzeption
- Personalauswahl
- Detaillierter Betreuungsvertrag mit den Eltern
- Fachliteratur bereitstellen
- Kooperation mit dem Träger
- Hygieneplan, Desinfektions- und Reinigungsplan



### Prozessqualität:

- Fort- und Weiterbildung
  - Teamfortbildungen
  - Einfeldfortbildungen
  - Leitungsfortbildungen, z.B.: Leiterinnentreffen, Ausbildung zur Qualitätsbeauftragten
  - Ausbildung zur Sicherheitsbeauftragten
  - Lesen von Fachbüchern, -zeitschriften, -artikeln und aktuellen Informationen über Neuerungen/Änderungen im Bereich der Kindertageseinrichtungen
- Zusammenarbeit im Team
  - Mitarbeitergespräche
  - Teamsitzungen
  - Fallbesprechungen
  - Gruppenteam - Besprechungen
  - kollegiale Beratung
- Zusammenarbeit mit den Eltern
  - Austausch und Beratungsgespräche
  - Elterninformationsabende
  - andere Aktivitäten mit den Erziehungsberechtigten
  - Regelmäßige Elternbefragungen
  - Möglichkeit der Hospitation
- Beobachtungsbögen:
  - Analyse der kindlichen Entwicklung anhand des Perik – Bogens und der von uns erarbeiteten Standards
  - Spracherhebungsbogen Seldak bei sprachauffälligen Kindern
  - Spracherhebungsbogen Sismik bei Kindern mit Migrationshintergrund
- Aktivitäten und Feste im Jahreskreis
- Beschreibung der verschiedenen Funktionsräume durch Aushänge
- Evaluation

### Ergebnisqualität:

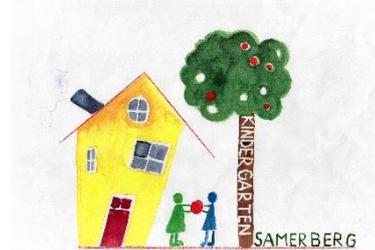
- Für alle einsehbar, der schriftlich dokumentierte Rückblick unserer pädagogischen Arbeit
- Pressearbeit
- Gespräche mit den Lehrern der örtlichen Grundschule und Therapeuten
- Austausch mit den Lehrern/Dozenten unserer Praktikanten

## V. Impressum

- **Inhalt:**  
verantwortlich für den Inhalt: Team Kinderkrippe und Kindergarten Samerberg
- **Anschriften:**



Kinderkrippe Samerberg  
Schwimmbadstraße 3  
83122 Samerberg  
Telefon: 08032 / 7079840  
[kinderkrippe@samerberg.de](mailto:kinderkrippe@samerberg.de)



Kindergarten Samerberg  
Zur Aussicht 6  
83122 Samerberg  
Telefon: 08032 / 8525  
[kindergarten@samerberg.de](mailto:kindergarten@samerberg.de)

- **Quellenangaben**
  - „Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zu Einschulung“ (BEP)
  - „Spielen und Lernen mit 0- 3 Jährigen“
- **Layout/Gestaltung/Druck**
  - Bruno Steinbacher, Dorfplatz 14, 83122 Samerberg
  - **Copyright** – Kindergarten und Kinderkrippe Samerberg
  - A. Krenz, Handbuch Öffentlichkeitsarbeit, S. 26
- **Bildnachweise:** Kindergarten, Kinderkrippe und Gemeinde Samerberg
- **Titelbild u. weitere Zeichnungen:**  
Anna Stuffer (Samerberger Künstlerkreis)  
Renate Alf (Cartoons für Erzieherinnen)

## VI. Schlussgedanken

Bei all unserem Bemühen, die uns anvertrauten Kinder bestmöglich in ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten, zu betreuen, zu fördern, sollten wir als pädagogische Fachkräfte in der Kita und Sie als Eltern uns immer wieder an folgendes erinnern:



## Kinderwünsche

- ☺ Sei nicht inkonsequent, dies verwirrt mich so, dass ich umso mehr versuche, wo ich kann, meinen Willen durchzusetzen.
- ☺ Falle nicht auf meine Herausforderungen herein, wenn ich Dinge sage und tue, nur um Dich aufzuregen, denn sonst werde ich versuchen, noch mehr solche „Siege“ zu erringen.
- ☺ Tue nichts für mich, was ich selber tun kann, denn sonst bekomme ich das Gefühl, ein Baby zu sein und ich könnte Dich auch weiterhin in meine Dienste stellen.
- ☺ Versuche nicht, mein Benehmen noch während der Aufregung mit mir zu besprechen. Aus irgendwelchen Gründen ist mein Gehör zu dieser Zeit nicht sehr gut und meine Mitarbeit ist sogar noch schlechter. Es ist in Ordnung, das Erforderliche zu unternehmen, aber lass uns erst später darüber sprechen.
- ☺ Gib mir nicht das Gefühl, dass meine Fehler Sünden seien. Ich muss lernen, Fehler zu machen ohne das Gefühl, das ich nicht gut bin.



- ☺ Nörgle nicht,  
denn wenn Du es tust, muss ich mich davor schützen und stelle mich taub.
- ☺ Vergiss nicht,  
dass ich gerne Dinge ausprobiere. Ich lerne davon, bitte gewöhne mich daran.
- ☺ Schütze mich nicht  
vor unangenehmen Folgen. Es ist nötig, dass ich aus Erfahrung lerne.
- ☺ Beachte meine kleinen Wehwehchen  
möglichst wenig. Wenn ich zuviel Aufmerksamkeit für sie bekomme, kann ich lernen, Vorteile in der Krankheit zu sehen.
- ☺ Glaube nicht,  
dass es unter Deiner Würde ist, Dich bei mir zu entschuldigen. Eine ehrliche Entschuldigung gibt mir ein überraschend warmes Gefühl für Dich.
- ☺ Mach Dir keine Sorgen,  
wenn Du nicht allzu viel Zeit für mich hast. Es kommt darauf an, wie wir die Zeit, die Du hast, miteinander verbringen.
- ☺ Denke daran,  
dass ich vom Beispiel mehr lerne als von der Kritik.